

Westdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb familiärer Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gadenstein u.
Bogler, G. A. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbte Betzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 40.

Bromberg, Dienstag, den 17. Februar.

1903.

Das deutsch-venezolanische Protokoll.

Das, wie gemeldet, in der Nacht zu Sonnabend in
Washington von dem deutschen Bevollmächtigten
Fehren. Speck von Sternburg und dem venezolanischen
Vertreter Bomen unterzeichnet worden ist, hat
folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Die venezolanische Regierung er-
kennt im Prinzip die von der Kaiserlich deutschen
Regierung erhobenen Reklamationen deutscher Un-
tertanen als berechtigt an.

Artikel 2. Die deutschen Reklamationen aus
den venezolanischen Bürgerkriegen von 1898 bis
1900 belaufen sich auf 1 718 815,67 Bolivars.
Die venezolanische Regierung verpflichtet sich, von
diesem Betrage 5500 Pfund Sterling gleich
137 500 Bolivars sofort bar zu bezahlen und zur
Zahlung des Restes fünf am 15. März, 15. April,
15. Mai, 15. Juni und 15. Juli 1903 an den
Kaiserlich deutschen Gesandten in Caracas zahlbare
Wechsel über entsprechende Teilbeträge einzulösen,
die Herr Bomen sofort ausstellen und Herrn Fehren,
Speck von Sternburg übergeben wird.

Sollte die venezolanische Regierung diese
Wechsel nicht einlösen, so soll die Zahlung aus den
Zolleinkünften von La Guaira und Puerto Cabello
erfolgen und soll die Zollverwaltung in den beiden
Häfen bis zur vollständigen Tilgung der erwähnten
Schuld belgischen Zollbeamten übertragen werden.

Artikel 3. Die in den Artikeln 2 und 6 nicht
erwähnten deutschen Reklamationen, insbesondere
die Reklamationen, welche aus dem gegenwärtigen
venezolanischen Bürgerkrieg herrühren, ferner die
Ansprüche der Deutschen Großen Venezuela-Eisen-
bahngesellschaft gegen die venezolanische Regierung
wegen Beförderung von Personen und Gütern, so-
wie die aus dem Baue eines Schlachthofes in Ca-
racas entstehenden Forderungen des Ingenieurs
Karl Henkel in Hamburg und der Aktiengesellschaft
für Beton- und Monierbau in Berlin werden einer
gemischten Kommission überwiesen.

Die Kommission hat sowohl über die materielle
Berechtigung der einzelnen Forderungen wie über
deren Höhe zu entscheiden. Bei den Reklamationen
wegen widerrechtlicher Beschädigung und Wegnahme
von Eigentum erkennt die venezolanische Regierung
ihre Sachspflicht im Prinzip an, dergestalt, daß die
Kommission nicht über die Frage der Sachspflicht,
sondern lediglich über die Widerrechtlichkeit der Be-
schädigung oder Wegnahme sowie über die Höhe der
Entschädigung zu befinden hat.

Artikel 4. Die in Artikel 3 erwähnte gemischte
Kommission hat ihren Sitz in Caracas. Sie setzt
sich zusammen aus je einem von der Kaiserlich
deutschen und der venezolanischen Regierung zu er-
nennenden Mitgliede. Die Ernennung hat bis
zum 1. Mai 1903 zu erfolgen. Soweit sich die
beiden Mitglieder über die erhobenen Ansprüche
einigen, ist ihre Entscheidung als endgültig anzu-
sehen, soweit eine Einigung unter ihnen nicht zu-
stehen, der von dem Präsidenten der Vereinigten
Staaten von Amerika ernannt wird.

Artikel 5. Zur Befriedigung der im Artikel 3
bezeichneten Reklamationen sowie der gleichartigen
Forderungen anderer Mächte wird die venezolanische
Regierung vom 1. März 1903 ab monatlich 30
Prozent der Zolleinkünfte von La Guaira und
Puerto Cabello unter Ausschluß jeder anderen Ver-
fügung dem Vertreter der englischen Bank in Ca-
racas überweisen. Sollte die venezolanische Re-
gierung dieser Verpflichtung nicht nachkommen, so
soll die Zollverwaltung in den beiden Häfen bis
zur vollständigen Befriedigung der vorstehend er-
wähnten Forderungen belgischen Zollbeamten über-
tragen werden.

Alle Streitfragen in Ansehung der Verteilung
der im Absatz 1 bezeichneten Zolleinkünfte sowie in
Ansehung des Rechtes Deutschlands, Groß-
britanniens und Italiens auf gesonderte Befriedi-
gung ihrer Reklamationen sollen in Ermangelung
eines anderweitigen Abkommens durch den ständigen
Schiedsgerichtshof in Haag entschieden werden. An dem
Schiedsverfahren können sich alle anderen inter-
essierten Staaten den genannten drei Mächten gegen-
über als Partei beteiligen.

Artikel 6. Die venezolanische Regierung ver-
pflichtet sich, die zum größten Teil in deutschen
Händen befindliche 50prozentige venezolanische An-
leihe von 1896 zugleich mit ihrer gesamten aus-
wärtigen Schuld in befriedigender Weise neu zu
regeln. Bei dieser Regelung sollen die für den
Schuldendienst zu verwendenden Staatseinkünfte,
unbeschadet der diesbezüglichen bereits bestehenden
Verpflichtungen, bestimmt werden.

Artikel 7. Die von den deutschen Seestreit-
kräften wegenommenen venezolanischen Kriegs-
und Handelsfahrzeuge werden in dem Zustand, in
dem sie sich gegenwärtig befinden, der vene-
zolanischen Regierung zurückgegeben. Aus der Weg-

nahme dieser Schiffe wie aus deren Aufbewahrung
können keine Entschädigungsansprüche hergeleitet
werden. Auch wird ein Ersatz für Beschädigung
oder Vernichtung der Schiffe nicht gewährt.

Artikel 8. Nach Unterzeichnung dieses Pro-
tolls soll die über die venezolanischen Häfen ver-
hängte Blockade gemeinsam mit den Regierungen
Großbritanniens und Italiens aufgehoben werden.
Auch werden die diplomatischen Beziehungen
zwischen der Kaiserlich deutschen und der venezola-
nischen Regierung wieder aufgenommen.

Washington, 13. Februar 1903.

Freiherr Speck von Sternburg,
Herbert W. Bomen.

Zwischen haben, und zwar schon am Sonn-
abend, die Befehlshaber der verbündeten Gescha-
der in den venezolanischen Gewässern die Blocka-
de aufgehoben. Damit hat die Aktion der
Mächte gegen Venezuela ihr tatsächliches Ende er-
reicht; was noch strittig ist, wird von dem Haager
Schiedsgerichtshof entschieden werden und von der
oben erwähnten gemischten Kommission, nötigen-
falls unter Zuzugnahme eines durch den Prä-
sidenten Roosevelt zu ernennenden Obmanns. Die
Aktion Deutschlands und der mit ihm in dieser Sache
verbündeten Mächte hat politisch und finanziell vol-
len Erfolg gehabt. Nicht nur Venezuela, sondern
auch den anderen südamerikanischen Republiken
ist durch diesen Ausgang der Aktion Klar gemacht
worden, daß sie sich um die Bezahlung ihrer Schuld-
verpflichtungen, wenn europäische Großmächte in
Frage kommen, nicht „drücken“ können, sondern
bezahlen müssen. Diese Feststellung wird dem euro-
päischen Kapital, das in den südamerikanischen
Staaten investiert ist, für die Zukunft sehr von
Nutzen sein. Venezuela hat bisher den völker-
rechtswidrigen Standpunkt vertreten, daß in Vene-
zuela mit Rücksicht auf die dortigen landesrechtlichen
Vorchriften eine Regelung fremder Kriegsklammation-
en auf dem diplomatischen Wege ausgeschlossen
sei. Diesen Standpunkt hat Venezuela jetzt in dem
Protokoll vollständig preisgegeben.

Wie aus dem Protokoll ersichtlich, werden die
sogenannten erklachten Forderungen der Mächte
sofort bar und durch Wechsel bezahlt. In bezug auf
die finanzielle Deckung für die z w e i l a s s i g e n
Reklamationen schafft das Protokoll kein Definitiv-
um, da der Haager Schiedsgerichtshof erst noch zu
entscheiden hat, ob aus den einzubehaltenden 30
Prozent der Zolleinkünfte von La Guaira und
Puerto Cabello nicht bloß die Ansprüche der ver-
bündeten Mächte, sondern auch die gleichartigen
Forderungen anderer Mächte befriedigt werden
sollen. Von dem Ausfall der Haager Entscheidung
hängt das Tempo ab, in dem unsere Forderungen
von Venezuela befriedigt werden. Dieser Entschei-
dung können die verbündeten Mächte gelassen ent-
gegensehen.

Artikel 6 verpflichtet Venezuela, seine gesamte
auswärtige Schuld unter Bestimmung der für den
Schuldendienst zu verwendenden Staatseinkünfte
neu zu regeln, und zwar „in befriedigender Weise“.
Ob aus dem sehr allgemein gehaltenen Artikel prak-
tische Vorteile hervorgehen werden, bleibt abzuwar-
ten; viel wird man sich davon kaum verprechen
dürfen.

Der „Vorwärts“ will glauben machen, daß das
Protokoll vom 13. Februar dem deutschen
Ultimatum vom 7. Dezember 1902 nicht ent-
spreche, weil in letzterem die „sofortige“ Zahlung
von 1 700 000 Bolivars verlangt wäre und weil es
zu einer Befreiung der venezolanischen Zollstellen
nicht gekommen sei. Was von diesen Einwürfen
zu halten ist, lehrt die Denkschrift des Reichsanz-
lers, die am 8. Dezember dem Reichstage zugeht.
Es heißt darin: „Der Kaiserliche Geschäftsträger in
Caracas hat... ein Ultimatum überreicht, wor-
in er im Auftrage der Kaiserlichen Regierung die
als baldige Zahlung der Kriegsklammationen
aus den Jahren 1898-1900, sowie eine befrie-
digende Erklärung wegen Festset-
zung und Sicherstellung der Reklamatio-
nen aus dem neuesten Bürgerkriege verlangt.“
Und von den übrigen Forderungen wird gesagt:
„Der Kaiserliche Geschäftsträger hat... in dem
Ultimatum die venezolanische Regierung ersucht,
auch wegen Sicherstellung dieser Forderungen eine
zufriedenstellende Erklärung abzugeben.“

Die Angriffe auf die ostdeutschen Richter.

Bekanntlich ist den Angriffen, die kürzlich im
Reichstage u. a. der freimüthige Abg. Lenzmann
gegen die ostdeutschen Richter erhoben hat, und die
bereits in den Spalten unserer Zeitung ein ost-
deutscher Richter energisch abgewehrt hat, am 12.
d. Mts. auch im Abgeordnetenhaus auf Be-
ratung des Justizrats von Seiten des Abg.
Peltajohn und des Justizministers
Schönstedt mit Entschiedenheit entgegengetreten

morden. Die bezüglichen Reden liegen jetzt im
Stenogramm vor, und es erscheint uns nützlich, das
Wesentliche daraus hier mitzuteilen.

Nachdem Abg. Peltajohn den bezüglichen Passus
der Lenzmann'schen Rede zitiert hatte, führte er
nach dem Stenogramm aus:

Peltajohn, Abgeordneter: Meine Herren, es
erweckt doch den Anschein, wie wenn damit ein
Gegenfals geschaffen wird zwischen dem Osten und
dem Westen und zwar nicht nur bezüglich der Beur-
teilung der Schuldfrage, sondern auch hinsichtlich
der Festsetzung der Strafe. Ja, man hat daraus
auch herausgelesen, daß den Richtern im Osten in
gewissem Maße eine Parteilichkeit vorgeworfen
wird.

Nach meiner Erfahrung, die sich auf eine 26-
jährige richterliche Tätigkeit in der Provinz Po-
sen stützt, möchte ich dieser Ansicht widersprechen.
Es herrscht bei der Beurteilung der Schuldfrage die-
selbe Unparteilichkeit im Osten, wie man sie im
allgemeinen an unseren Richtern zu schätzen gewohnt
ist. Es wird regelmäßig nicht nach der politischen
Ansicht oder nach der Konfession gefragt, sondern
die Sache selbst mit strenger Unparteilichkeit ge-
prüft. Man kann ja hin und wieder, so weit es
aus den Berichten möglich ist, eine gewisse Kritik
ausüben; aber den Beweis wird man wohl nicht
führen können, daß Urteile etwa gegen Polen von
deutschen Richtern anders ausfallen als gegen
Deutsche und — ich möchte das auch betonen —
ebenso umgekehrt. Man wird vielleicht sogar
manchmal die Frage aufwerfen können, ob nicht,
um den Schein der Unparteilichkeit zu wahren,
vielleicht gegen Polen etwas anders und milder ver-
fahren wird, als es sonst der Fall wäre, wenn der
leidige Kampf nicht existierte.

Auch was die Beurteilung der richterlichen
Tätigkeit bei Abmessung des Strafmaßes oder
Wahl der Strafarbeit betrifft, brauchen wohl die
Richter in den Ostmarken den Vergleich nicht zu
scheuen. Wenn die Kritik, die man aus Berichten
gewinnen zu können glaubt, nicht ganz mit dem
richterlichen Urteil übereinstimmt, so liegt das ge-
wöhnlich an der unvollkommenen und nicht ganz
fehlerfreien Institution, aber nicht an einer partei-
lichen Handhabung der Rechtspflege selbst.

Man kann nicht verkennen, daß überhaupt bei
dieser richterlichen Tätigkeit in gewissem Maße die
persönliche Anschauung, die die Richter aus der
Verhandlung gewonnen haben, eine große Rolle
spielt. Manchmal sind es augenblickliche Eindrücke,
die der menschliche Richter aus der Verhandlung ge-
winnt und noch etwas nachwirkt, die bei späterer
Überlegung aber nicht dasselbe Resultat haben wir-
den. Hier und da kommt es auch vor, daß das
Verhalten des Angeklagten selbst auf den Richter
nicht ohne Wirkung bleibt. Ich will auch so weit
gehen, zuzugeben, daß die ständige Erbitterung über
nur das Stehen im Kampfe bei der Beurteilung
der Angeklagten einen gewissen Einfluß ausüben
kann; aber, wie gesagt, das liegt dann nur an der
eigenwilligen Einrichtung, und man kann nicht
sagen, daß deshalb die Richter parteiisch urteilen und
die Strafe dementsprechend einrichten. Man wird
eher darauf ausgehen sollen, die Gestaltung der Ab-
messung der Strafe zu reformieren, als daß man
daraus gleich einen — vielleicht nur verdeckten —
Vorwurf herleitet, daß die Polen im Osten von den
deutschen Richtern anders behandelt werden, als
wenn es im Westen geschehen wäre.

Es mag vielleicht nicht in der Absicht des Abg.
Lenzmann gelegen haben, den Gegenfals, den ich
gekennzeichnet habe, hervorzuheben; aber trotzdem
halte ich mich für verpflichtet, diese Entgegnungen
zu machen, weil die Ausführungen im Stande waren,
nicht nur Verstimmungen unter den betreffenden
Richtern hervorzurufen, sondern auch die Gefahr in
sich zu enthalten, daß bei dieser Auffassung der
Äußerung dieses hervorragenden Mannes vielleicht
das Vertrauen unserer polnischen Mitbürger in die
Rechtspflege in den gemischtsprachigen Ostmarken
erschüttert wird. Dies wäre um so bedauerlicher,
als zur Zeit noch, wie ich glaube, dieses Vertrauen
in vollem Umfange vorhanden ist. Selbst auf die
Gefahr hin, daß mir vorgeworfen werden könnte,
in dieser Frage pro domo zu sprechen, wollte ich doch
versuchen, durch diese Entgegnung den üblen Ein-
druck, den die Ausführungen machen konnten und
gemacht haben, zu vermindern, ohne daß ich darauf
zu verweisen brauche, wie mißlich es ist, gerade
unseren Richtern in den Ostmarken und überhaupt
den dortigen Beamten, welche mit so großen Schwie-
rigkeiten, die im Westen nicht genügend bekannt sind,
zu kämpfen haben, ihre Lebenslage durch derartige
Vorwürfe zu verschlechtern.

Auf denselben Standpunkt stellte sich der
Justizminister, indem er unmittelbar nach
dem Abg. Peltajohn das Wort ergriff, um zu er-
klären:

Justizminister Dr. Schönstedt: Meine Herren!
Ich würde glauben, mich einer Pflichtverwärtung

schuldig zu machen, wenn ich nicht meine volle
Zustimmung erklärte zu der Zurückweisung,
die der Herr Abg. Peltajohn der an anderer Stelle
an den Richtern in den östlichen Provinzen geübten
Kritik hat zu teil werden lassen. Es gibt in der
Tat, meine Herren, nach meinen Wahrnehmungen
in bezug auf die Unparteilichkeit und Objektivität
in der Rechtspflege keinen Unterschied zwischen
den Richtern des Westens und Ostens; sie tun ihre
Pflicht hüben wie drüben, und ich habe die Über-
zeugung, daß auch die Richter aus den westlichen
Provinzen, die diesem Hause angehören, für sich
nicht den Vorzug in Anspruch nehmen, daß sie nach
dieser Richtung hin etwas Besseres, etwas Anderes
seien, als die Richter in den östlichen Provinzen.
Sie erfüllen alle ihre Pflicht nach bestem Wissen
und Gewissen, und ich glaube, daß der Vorwurf,
der in dem anderen Hause den Richtern des Ostens
gemacht ist, gestützt auf angebliche, aber nicht näher
dargelegte Erfahrungen, der sachlichen Unterlage
entbehrt.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 16. Februar.

Bejahnung der Reichstagsberatungen. Die
Vorstände der deutsch-konservativen Reichstagsfrak-
tion, der deutschen Reichspartei, der nationallibera-
len Fraktion und des Zentrums sind dieser Lage zu
einer gemeinsamen Besprechung im Reichstage zu-
sammengetreten. Man erörterte die Mittel und
Wege, um den Schluß der Tagung bis
Ostern zu ermöglichen, im Anschluß an die Ver-
handlungen im Seniorenkongress, und einigte sich
über die Art und Weise, bestimmte Maßnahmen
zu diesem Zweck zu treffen, namentlich für wichtige
Sitzungen die Beschlußfähigkeit zu sichern.

Die Verhandlungen über den Eisenbahnetat
wurden in der Sitzung der Budgetkommission des
Abgeordnetenhauses vom 12. d. M. zu Ende ge-
führt. Als besonders erfreulich bezeichnete es der
Eisenbahnminister, daß es ihm gelungen sei, im
Etat 304 neue Stellen für Eisenbahn-
sekretäre vorzulegen, wiewohl die Staatsre-
gierung in diesem Jahre mit Rücksicht auf die un-
günstige Finanzlage im allgemeinen außerstande ge-
wesen sei, mit Einkommensverbesserungen für ein-
zelne Beamtenklassen vorzugehen. Die Lage der
Anwärter für Eisenbahnsekretärstellen sei allerdings
außergewöhnlich ungünstig, da noch zahlreiche Be-
amte sich in der Stellung von Bureaudiaten be-
fänden. Durch die Bewilligung der beantragten
304 neuen Stellen würden alle Bureaudiaten, die
in den Jahren 1894 und 1895 die erwähnte Prü-
fung abgelegt hätten, in etatsmäßige Beamtenstellen
einrücken. Er freue sich, die Wünsche dieser Beamten
erfüllen zu können und er hoffe, daß die Eisenbahn-
beamten in diesem Erfolge die Fürsorge der Staats-
eisenbahnverwaltung anerkennen würden. Ein
sachliches Bedürfnis für eine derartige Stellenver-
mehrung habe nicht vorgelegen; deshalb hätten die
neuen Stellen auch nur als künftig wegfallend be-
zeichnet werden können.

Massenpetitionen von Lehrern. Das neue Re-
visionsverzeichnis im Abgeordnetenhause weist auf
24 Petitionen hin die gesetzliche Regelung der Be-
soldungsverhältnisse der Lehrpersonen an öffent-
lichen Mittelschulen und 150 Petitionen für
die gesetzliche Regelung der Verhältnisse der öffent-
lichen höheren Mädchenschulen und der an
diesen wirkenden Lehrpersonen.

Gegenüber der Meldung des „Daily Express“
aus Toronto, der deutsche Kaiser besichtige sich an den
Unternehmungen einer großen Schlachtturma in To-
ronto-Junction zum Zwecke der Fleischversorgung
des deutschen Heeres, meldet die „Nordd. Allg.
Ztg.“: Die Nachricht ist selbstverständlich unsinnig
und nur ein neuer Beweis der Phantasie, welche
sich in Erfindungen über Se. Majestät betätigt.

Sechzehn Millionen Briefumschläge für die be-
vorstehenden Reichstagswahlen sind von
der Regierung zur Ausschreibung gebracht worden.
Die neuen Wahlkaverts sollen nach der „National-
ztg.“ aus festem, weißen Papier gefertigt werden;
durch schwarzen Druck auf der Innenseite werden
sie völlig undurchsichtig gemacht.

Zur Lage in Macedonien. Aus Sofia, 14. Fe-
bruar, meldet die „AgenceTelegraphique Bulgare“:
Die Polizei verhaftete heute Nacht Zontschew,
Michailowski, Stantschew und die anderen Mit-
glieder der beiden macedonischen Komitees in
Sofia. Die bulgarische Regierung hat beschlossen,
die macedonischen Komitees in Bulgarien aufzu-
lösen und an der macedonischen Grenze einen star-
ken Militärkordon aufzustellen. Die Regierung hat
sich zu dieser Maßregel entschlossen, um ihre Bereit-
willigkeit zu zeigen, ihre internationalen Verpflich-
tungen zu erfüllen. Der Entschluß ist nicht als
Folge eines Verlangens der Türkei anzusehen, da

ein solches gar nicht gestellt wurde. Es verlautet, daß auch Haftbefehle gegen die in der Provinz befindlichen früheren Wardenführer Zankow und Nikolow erlassen sind. Sarajow, Kowatschew und Davidow sind durch Abwesenheit der Verhaftung entgangen. Da ein Verbleiben in Haft nur bei gerichtlichem Antrage zulässig ist, wird, wie verlautet, Anklage wegen Wardenbildung erhoben werden. Am Sonnabend richtete in der bulgarischen Sorbranz der oppositionelle Abgeordnete Tawew an den Ministerpräsidenten Danew die Anfrage, warum Bontschew und Michailow verhaftet und die Komitees geschlossen worden seien. Danew erwidert, der Ministerrat habe beschlossen, die Komitees zu hernen. Tawew kündigte eine Interpellation an. — Meldungen aus Skutari zufolge stieß Gšad Palcha bei der Verfolgung von Mäuerbanden in Tyrano auf den Widerstand der Bevölkerung. Der Ball von Skutari hat Verstärkung nach dort abgeschickt. — Wie das Wiener Korrespondenzbureau aus Konstantinopel meldet, bestätigen sich die Gerüchte über die Neuformation einer Nizamdivision in Betrüch nicht; die jüngste Meldung des „Temps“, daß Befehl zur Mobilmachung von 225 000 Mann gegeben worden sei, ist falsch, ebenso die Annahme, daß nur vielleicht mit Rücksicht auf den Eindruck, den diese Nachricht gemacht, die Mobilmachung vertagt oder möglicher Weise im Geheimen fortgesetzt werde. Solche Geheimhaltung ist unmöglich. Bisher sind nur sechs Medibataillone zur teilweisen Ablösung der seit September noch mobilen 14 Medibataillone einberufen worden. Die Einberufung weiterer einzelner Medibataillone zur Ablösung des Restes ist zu erwarten. — Das Wiener offizielle „Fremdenblatt“ bezeichnet es als erfreulich, daß die Berichte von der Mobilisierung in der bulgarischen Armee sich nicht bestätigen. Durch diese Maßregeln wären die ersten, aufrichtigen Bemühungen Österreich-Ungarns und Russlands zur Verbesserung der macedonischen Verhältnisse durchkreuzt worden und die bulgarische Regierung hätte damit eine schwere Verantwortlichkeit übernommen. Durch die Auflösung der macedonischen Komitees und die Verhaftung der Komiteemitglieder habe die bulgarische Regierung gezeigt, daß sie die auf die Verhütung macedonischer gerichteter Tätigkeit der beiden Mächte nicht stoßen wolle. „Diese Haltung“, heißt es weiter, „ist forrekt und vernünftig und die bulgarische Regierung tut damit für die Stammesgenossen macedonischer Mächte, als wenn sie dem Drängen derjenigen nachgibt, die sensationelle Tatsachen verlangen. In den nächsten Tagen schon dürfte die Pforte in Kenntnis der von den Kabinetten Österreich-Ungarns und Russlands ausgearbeiteten Vorschläge sein, welche darauf gerichtet sind, die Lage der Bewohner macedonischer durch die Beseitigung gewisser drückender Verhältnisse in der Verwaltung zu verbessern, sich aber sorgfältig innerhalb der Grenzen halten, die durch die Achtung für die Souveränität des Sultans gegeben sind. Die Vorschläge beider Mächte werden, eben weil sie in einem verhältnismäßig bescheidenen Rahmen bleiben und den Charakter des Landes berücksichtigen, der Bevölkerung Vorkommen, als wenn sie unter anspruchsvollem Titel auftraten würden. Die vorgeschlagenen Reformen können aber nur dann ihren Zweck erreichen, wenn macedonischer nicht neuerdings zum Schauplatz eines Guerillakrieges gemacht wird. Das richtige Mittel, um das Treiben der Kriegerentwürfe unzulässig zu machen, ist der feste Wille bulgarischer, ihnen energisch entgegenzutreten; die letzten Nachrichten aus Sofia verdienen daher Anerkennung.“ — Eine neuere Meldung aus Konstantinopel besagt noch: Die Pforte hält die Erhaltung der Ruhe für dieses Jahr für gefährdet, weshalb sie auch die Durchführung ihrer finanziellen Pläne eifrig verfolgt. Sie sieht derzeit auch Berichter als bisher dem erwarteten Schritt Österreich-Ungarns und Russlands entgegen, da sie in dieser Beziehung beruhigende Informationen erhielt.

Deutschland.

Berlin, 14. Februar. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, erhielt der hier weilende Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Oberst Leutwein, am 13. d. M. ein Telegramm aus Swakopmund, in dem ihm die feierliche Eröffnung der Mole unter Anwesenheit auch von Kapitänen mitgeteilt wird.

Berlin, 15. Februar. Zu den ärgerlichsten Begleiterscheinungen der sächsischen Ehestragödie gehört es, daß unfundige Berichterstatter und noch unbilligere Zeitungen, die sich von ihnen bedienen lassen, immer wieder Nachrichten bringen oder „juristische“ Darlegungen versuchen, bei denen man über die Unkenntnis in den einfachsten Rechtsfragen nur aufrichtig befremdet sein kann. Denn was nützen uns alle schwer erkämpften Rechtsbürgschaften, wenn die Oberflächlichkeit von ihnen nichts weiß oder nichts wissen will? So ist die törichte Behauptung, daß die sächsische Regierung der Prinzessin Luise das Betreten sächsischen Bodens verboten habe, kritiklos hingenommen worden. Die sächsische Regierung wird sich hüten, solch unfinnigen Verbot auszusprechen. Die Prinzessin Luise ist Deutsche und hat keinen Menschen in der Welt danach zu fragen, ob sie und wo sie sich im Deutschen Reiche, Sachsen natürlich eingeschlossen, aufzuhalten gedenkt. Keine Polizeibehörde hat das Recht, sich darum zu kümmern. Es gibt schlechterdings keine Macht, die sie daran hindern könnte, sich sogar in Dresden niederzulassen. Sie wird das natürlich nicht tun. Ebenfalls unangenehm wirkt es vom Standpunkt der Rechtskenntnis aus, wenn immer wieder die Frage der kirchlichen Ehecheidung in der Richtung erörtert wird, ob die Prinzessin das Recht der Wiederverheiratung durch eine vom Papste ausgehende Trennung der Ehe erlangen werde. Die Prinzessin kann nach der Geburt ihres Kindes (Ehe freilich nicht) heiraten, wen sie will, Andrés Girou ausgenommen. Die kirchliche Seite der Angelegenheit braucht sie nicht zu kümmern, wenn sie sich um sie nicht kümmern will. Mit dem Kronprinzen steht es eben so, nur daß er freilich ohne einen Akt des Papstes keine neue Ehe eingehen wird. Allerdings hat er sich über den Bannkreis der kirchlichen Anschauungen schon beträchtlich hinweggesetzt, indem er die Initiative zum Antrag auf Ehecheidung und nicht bloß auf Trennung von Tisch und Bett ergriff. Leeres Geschwätz jedoch ist eine Dresdner Meldung, wonach der Kronprinz bereit sei, das Urteil des Gerichtshofes im ganzen Umfang anzuerkennen und seine Konsequenzen zu übernehmen. Es bleibt ihm einfach nichts anderes übrig, als dieses Urteil

anzuerkennen, und diese Selbstverständlichkeit brauchte erst nicht mitgeteilt zu werden. In das selbe Kapitel der oberflächlichsten Unkenntnis gehört es, wenn schon wochenlang vor dem 11. Februar von der „ehemaligen“ Kronprinzessin gesprochen wurde. Sie war bis dahin keine ehemalige, und wenn inzwischen der Kronprinz zur Regierung gelangt wäre, so wäre sie sogar ohne weiteres rechtmäßige Königin von Sachsen gewesen. Erst zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags, also in der Stunde der Urteilsverkündung, hat sie aufgehört, Kronprinzessin von Sachsen zu sein.

Dresden, 15. Februar. Das Befinden des Prinzen Friedrich Christian ist heute unverändert, das Allgemeinbefinden gut, obgleich in der Nacht zum Sonntag die Temperatur wieder auf 39 Grad stieg.

München, 15. Februar. Aus Anlaß des bevorstehenden 25jährigen Pontifikatsjubiläums des Papstes fand heute im Dom ein vom Erzbischof v. Stein geleitetes feierliches Pontifikalamt statt, an welchem der Prinzregent, die Mitglieder des königlichen Hauses, das diplomatische Korps, die Minister und andere Würdenträger teilnahmen.

Düsseldorf, 14. Februar. Der Provinziallandtag wählte den Regierungspräsidenten Dr. Renvers-Ursberg mit 118 von 122 Stimmen zum Landeshauptmann der Rheinprovinz.

Hannover, 14. Februar. Der Handelsminister Müller, welcher hier eingetroffen ist, stattete der Handelskammer heute einen Besuch ab. Dabei äußerte er sich, wie der „Hann. Courier“ mitteilt, dahin, daß unser wichtigster Konkurrent auf dem Weltmarkt in Zukunft die Vereinigten Staaten von Amerika sein würden, man müsse daher von diesen lernen und sich deren Geschäftsprinzipien anpassen, als deren markantestes die Konzentration von Kapital und Geschäft anzusehen sei, wie sie sich in Kartellen und Syndikaten darstelle. Die teilweise starke Abneigung in Deutschland gegen diese Gebilde werde sicher mit der Zeit einer gezielten Aufklärung Platz machen, zumal wenn die dem Syndikatswesen anhaftenden Auswüchse beseitigt werden würden, was natürlich durchaus zu wünschen sei. Allerdings dürfte es kaum zweckmäßig sein, die Gesetzgebung zu diesem Zwecke in Bewegung zu setzen, vielmehr müßte von der geschäftlichen Klugheit der auf diesem Gebiete tätigen Unternehmer und Organistoren das notwendige Maßhalten und die Beseitigung von Mißständen erwartet werden.

Oesterreich.

Wien, 14. Februar. (Von einem Privatkorrespondenten.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Belgrad meldet, zogen nach einer Protestversammlung gegen die Einführung von Reformen in der Nähe von Spel 3000 Albanesen nach Spel und besetzten die Stadt, die nun gänzlich abgesperrt ist. Die Albanesen sollen die Absicht haben, nach Mitrowitz zu ziehen und den russischen Konsul zu verreiben.

Wien, 15. Februar. Der Kaiser ist heute Abend aus Budapest hier eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 15. Februar, morgens. Die Repräsentantenkammer setzte in der Nacht die Beratung der Regierungsvorlage betreffend die Erhöhung des Einfuhrzolles auf alkoholische Getränke und die Aufhebung der Kaffeegölle fort. Das Haus nahm schließlich die ganze Vorlage mit 83 gegen 24 Stimmen bei einer Stimmenthaltung an. Schluß der Sitzung 7¼ Uhr früh.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Februar. Der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin kam heute Abend 7 Uhr hier an und wurde von der königlichen Familie empfangen.

Großbritannien.

London, 14. Februar. Wie Telegramme der hiesigen Blätter melden, war die Aufnahme des Kolonialministers Chamberlain in Graafreinet, das ein Mittelpunkt der holländischen Bevölkerung ist, eine entscheidende gemischt. Der Korrespondent des „Standard“ erklärt, Chamberlain sei mit dem Empfang nicht zufrieden und habe der Afrikanerdeputation erklärt, daß die Holländer keine Begrüßung in unhöflicher Weise unbeantwortet gelassen hätten. Der Korrespondent fügt hinzu: Die Holländer haben alle Vorbereitungen zur Willkommnung Chamberlains ferngehalten. Die Spaltung zwischen den Holländern und den Engländern in Graafreinet ist vollkommen. Der Afrikanerbond ist allmählich und sporadisch zum Vorkommen der Royalisten an. Die früheren Anhänger Schepers tragen offen in den Straßen revolutionäre Abzeichen. — Die englische Expedition gegen Kano ist erfolgreich durchgeführt worden; die Stadt ist von englischen Truppen am 3. d. M. nach heftigem Kampf besetzt worden; der Sultan ist nach Sofoto geflohen. Die Tulani hatten schwere Verluste. Ein amtliches Telegramm meldet, daß in dem Gefecht bei Kano drei englische Offiziere, davon zwei schwer, und zwölf Mann verwundet seien. Dreihundert Feinde seien getötet worden.

Asien.

Teheran, 14. Februar. Der neue persische Zolltarif ist heute in Kraft getreten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Februar.

Zur letzten Wasserkalamität wird von der Betriebsverwaltung angekündigt, daß nach Ermittlung der Ursache der letzten Betriebsstörung eine amtliche Aufklärung darüber erfolgen werde. Inzwischen liegt uns von dem Ingenieur Alfred Franke in Bonn, dem Erbauer des Wasserwerks, ein Schreiben vor, in dem versichert wird, daß die jetzige Betriebsstörung mit dem Bau der Anlage wenig oder nichts zu tun habe. Dann heißt es in dem Schreiben weiter: „Wenn von Seiten der Betriebsverwaltung der Bürgerchaft der Vorwurf gemacht wird, daß diese das Wasser vergesse und so die Kalamität selbst herbeiführe, so bezeichne ich dieses als eine falsche Annahme. Das Werk vermag täglich etwa 11 000 Kubikmeter Wasser zu fördern, und um dieses zu verbrauchen, müßte der Konsument pro Kopf und Tag der Bevölkerung 220 Liter betragen, was in jetziger Jahreszeit wohl unmöglich ist. Den Beweis über die Maschinenarbeit liefern doch die auf der Station geführten Rapporte. Sollte wider Er-

warten der Wasserverbrauch trotzdem obige Höhe erreicht haben — was ich sehr bezweifle — so hat die Betriebsverwaltung einen nicht zu verzeihenden Fehler begangen, indem sie die dritte Fördermaschine nicht entsprechend dem Bedürfnis größer, etwa wie von mir vorgelesen, eine von 100 Pferdekraften, aufgestellt hat. Die Nichtigkeit der die Bürgerchaft beruhigenden privaten Mitteilung, daß der Grundwasserstrom bezw. die Brunnen erschöpft seien, ist zu bezweifeln; ich könnte sagen: ausgeglichen, wenn nicht etwa durch Eintreten elementarer Gewalten der Wasserträger zerfließt wird. Einen etwaigen Vorwurf, daß bei Anlage bezw. Bau der Wasserleitung nicht die gehörige Vorsicht geübt worden ist, muß ich entschieden zurückweisen. Zur Beruhigung sei gesagt, daß jeder der 20 Brunnen mit einem selbsttätig schließenden Schieber und einem Fußventil versehen ist und daß, wenn ersterer geschlossen wird, der betreffende Brunnen außer Tätigkeit gesetzt ist. Das Fußventil ist nur dazu da, daß ein Zurückströmen des Wassers aus der Heberleitung bei geöffnetem Schieber in den Brunnen bezw. in den Grundwasserstrom vermieden wird. Zu verwundern ist nur, daß die Betriebsleitung 8 Tage brauchte, um die Spur des Fehlers zu suchen und daß sie ihn immer noch nicht gefunden hat. Nach dem Stande der Sache dürfte die Kalamität nicht länger als einen Tag dauern. Es ist schwer, von hier aus zu sagen, wo und wie der Fehler ist, denn ohne einige kleinere Versuche (hydrologische Untersuchungen), die aber keinesfalls tagelang, sondern nur einige Stunden dauern, ist es schwer, ein richtiges Urteil zu fällen; nur so viel ist klar: liegt ein Bruch in der Heberleitung vor oder ist ein Nachlassen der Ergiebigkeit zu verzeichnen, so muß in jedem Falle in einigen Stunden das Resultat unumstößlich feststehen. Ich bin gerne bereit, wenn mir die Stadt Bromberg die von mir in diesem Falle gewünschten Unterlagen zufommen läßt, oder mich nach dort ruft, der Bürgerchaft Brombergs aus der Kalamität zu helfen. Bonn, 13. Februar 1903. Alfred Franke, Kreisingenieur, hgg.-teehn. Anlagen für den Kreis Bonn (Land). — Was die Bemerkung des Herrn Franke über die vor ungefähr einem Jahre neu aufgestellte Fördermaschine anlangt, so bezweifle ich vor unfererseits, daß die maschinelle Anlage nicht ausreicht, und daß darauf die Kalamität zurückzuführen sei; denn soviel wir wissen, sind alle drei Maschinen zugleich überhaupt niemals in Tätigkeit. Ob etwa aus dem Grunde, weil man durch eine Neuanlage der drei Maschinen den Wasserpiegel derart zu senken befürchtet, daß die ganze Anlage verfaßt, wissen wir nicht, doch scheint die Angabe, daß die fortwährende Wasserbergung die Kalamität herbeigeführt hat, darauf hinzuweisen. Ob der Fehler, wie Herr Franke sagt, in einigen Stunden oder etwa in einem Tage hätte aufgefunden werden können, möchten wir bezweifeln; denn wir können uns nicht vorstellen, daß, wenn etwa an der Zuleitung von den Brunnen nach dem Pumpwerk irgend ein Defekt entstanden sein sollte, der Ort des letzteren in so kurzer Zeit hätte entdeckt werden können, da ja die ganze Anlage vollständig unter der Erde liegt. In dieser Beziehung erscheint uns die Anregung des Stadtverordneten Trenner der Erwägung wert, ob die Heberanlage nicht zweckmäßiger in einem zu jeder Zeit zugänglichen Stollen hätte untergebracht werden können. Diesmal hat sich ja bekanntlich die Notwendigkeit ergeben, die 20 Brunnen aufzudecken. Nun wäre ja allerdings die Anlage eines solchen Stollens erheblich kostspieliger gewesen, aber wir meinen, daß die jetzigen Kosten auch nicht unerheblich sind, und nach Lage der Sache bleibt die Gefahr bestehen, daß solche unvorhergesehenen Kosten sich wiederholen.

Der gestrige Sonntag stand im schneidendsten Kontrast zu seinen Vorgängern. Während uns an den letzteren die Erde meist als ein großer Sumpf erschien und man in den Straßen der Stadt hätte kahn fahren können, hatte uns Petrus gestern einen Wintertag bescheert, wie man ihn sich schöner wohl kaum vorstellen kann. Schon am Sonnabend rieselten im regen Gewirbel unaufhörlich die weichen, weißen Floden hernieder und schmiegteten sich weich und lind an die rauhe Brust der Mutter Erde, eine immer dichtere Decke über sie breitend. Zunächst schien es freilich, als ob sie sich gleich wieder in Wasser auflösen wollten. In der Nacht trat jedoch Frost ein, und als die Erde am Sonntag Morgen erwachte, da hatte ihr der Winter ein Festgewand angelegt, mit dem der prächtige Hermelin einer Königin nicht weiteffern könnte. Unabsehbar dehnt sich die endlose weiße Schneedecke aus, und jeder Gegenstand trägt den weißen Mantel, der alle scharfen Konturen und unshönen Ecken in weiche Linien verwandelt. Einen bezaubernden Anblick gewähren die Büume, die bis in die kleinsten Spitzen der Zweige mit Milliarden feiner weißer Kristalle überzät sind, die in der Sonne glitzern und funkeln gleich strahlenden Diamanten. Dazu wölbt sich der Himmel klar und wolkenlos über der Erde, und die Sonne lacht so freundlich hernieder, als freue sie sich selbst über die Pracht und könne es nicht über das Herz bringen, sie zu zerstören. Zu einer Eisbahn reichte die Kälte leider nicht aus, sonst hätten die Pächter gestern sicher das brillianteste Geschäft im ganzen Jahr gemacht. Ein gerühmter idealer Tag war es dagegen für Schlittensfahrten, zu denen der heurige Winter trotz seiner Kälte bisher so gut wie gar keine Gelegenheit geboten hatte, und die gestern im reichsten Maße nachgeholt wurden. Jeder, der noch ein Paar Schlittensufen aufreiben konnte, zog sie aus der Kumbekammer hervor, schirrte das mehr oder minder flinke Möpfelein davor, packte Kind und Kegel wohlvermummt in den Kästen hinein und futscherte unter lustigem Schellengeläute hinaus in den lachenden Wintertag. Besonders auf den Chausseien sah man zahlreiche Schlitten, die den Ausflugsorten der Umgegend zustrebten, während die Landleute sich eine Schlittenpartie nach der Stadt leisteten. Neben den noch feurigen Kennern gezogenen Prunf-schlitten gondelte gemächlich der geräumige Korb-schlitten des Bauern, vor dem der behäbige Braune in schwerfälligem Trab durch den hohen Schnee stampfte. Selbst unsere biederen Droßkengäule fand man gestern meist auf der Landstraße. Zwar schnupperten sie mißtrauisch in der Luft, wenn der Rütcher aus dem bekannten Weichbilde der Stadt hinauslief, als ob sie ahnten, daß es diesmal eine anstrengende Tour gibt. Dann lassen sie jedoch einen heroischen Entschluß, schütteln stolz die Mähne, daß die Gloden des Gefäßes hell aufklingen, und während sie sich einbilden, englische Vollblutrenner zu

sein, setzen sie sich in einen eleganten Jodeltrab, der freilich nicht lange anhält. In den Straßen der Stadt hat der Schnee allerdings keine lange Dauer. Vorläufig ist zwar noch eine Bahn vorhanden, und die zahlreichen Schlitten, unter denen selbst Milch- und Bierfuhrwerke zu beobachten sind, bringen etwas Abwechslung in das monotone Rollen der Wagen. In den meist befahrenen Straßen ist die weiße Decke jedoch bereits zu einer schmutzigen, sand-ähnlichen Masse zermahlen, und heute ist der „städtische Fuhrpark“ bereits in Aktion getreten, um das „Verkehrshindernis“ auf die Seite zu schaffen.

U. Gnejen, 14. Februar. (Wöblischer Tod. Feuer.) Der vorgestern hier selbst im Wartesaal 4. Klasse bestimmungslos umgefallene junge Mann ist gestern im hiesigen Krankenhaus verstorben. Es wird Vergiftung angenommen. Der Verstorbene soll ein Kaufmann namens Kowalski sein und in der Nähe von Graudenz heimatisch gewesen sein. — Heute früh 5 Uhr ertönten wiederum Feueralarme. Es brannte an einer anderen Stelle des Daches der Bergmannischen Schuhwarenfabrik. Die zwischen Decke und Pappdach befindliche Sägespreu scheint die Ursache des erneuten Ausbruches des Brandes zu sein.

Wartesaal.

—d. Königsberg, 15. Februar. (Preßprozeß.) Der Chefredakteur des hier erscheinenden konservativen Blattes „Nipreußische Zeitung“, Herr Friedrich Wegener, wurde heute Nachmittag nach mehrstündiger Verhandlung zu 300 Mk. Geldstrafe bezw. 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte in der von ihm geleiteten Zeitung eine Zuschrift veröffentlicht, in welcher dem Magistrat der Vorwurf gemacht wurde, daß er durch Verkauf des Terrains der alten Gasanstalt bei einem Preise von 55 Mark pro Quadratmeter — in entlegeneren Stadtteilen würden heute schon 80 Mark für den Quadratmeter gezahlt — einigen schon reichen Herren, darunter dem Magistratsmitglied, Stadtrat Mag. n. u. s., ein Millionengeschäft in den Schoß werfen würde. Dem Angeklagten wurde der § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugebilligt, er selbst aber der Verbreitung nicht erweislich wahrer Tatsachen für schuldig erachtet, weit nachgewiesener Mafsen auch nicht der geringste Inhalt dafür erbracht sein, daß der Magistrat jemals zu gunsten einzelner Bürger verfügt habe.

Bunte Chronik.

—Puerto Cabello, 13. Febr. An Bord S. M. S. „Bineta“ haben durch Entzündung einer 15 Zentimeter-Kartusche zwei Mann leichte Brandwunden davongetragen.

—Paris, 14. Februar. Infolge privater Auseinandersetzungen fand heute früh ein Duell zwischen Max Régis und dem Publizisten Labersaque statt, bei dem Max Régis am Arm verletzt wurde. Gleich darauf fand ein Pistolenduell zwischen Max Régis und dem Journalisten Landau statt. Niemand wurde verletzt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Formarktstraße. Tageskalender für Dienstag, den 17. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr 9 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 57 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 48 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 12° 17'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach Mitternacht. Untergang nach 1¼ 10 Uhr vormittags.

Witterungstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Lufttemper. (in Grad Celsius)	Lufttemper. (in Grad Reaumur)	Lufttemper. (in Grad Fahrenheit)	Windrichtung.	Windstärke.	Wolken.	Wetter.
2 15 mittags 1 Uhr	74.0	-0.2	60	W	1		
2 15 abends 9 Uhr	75.0	-0.7	60	W	1		
2 16 früh 9 Uhr	75.4	-4.1	60	W	1		

Skala für die Witterung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 0.5 Grad Reaumur = 0.6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts - 7.1 Grad Reaumur = - 8.9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Kältes, wechselnd bewölkt, zeitweise zu Schneefällen geeignetes Wetter.

Fremdenbericht. (Hotel Viktoria.)

Die Ingenieure: Groß, Berlin — Filipowski, Posen. — Die Mediziner: Aligowski, Lübeck — Ohle, Braunsberg. — Oberlehrer Caruck, Schrimm. — Die Rittergutsbesitzer: Jablonowski, Pawlaken — Gutnicki, Posen — Fuchs, Dresden. — Goldmannshausen, Danzig. — Restaurateur Kiroth u. Fran, Thorn. — Geh. Regierungsrat Contab, Berlin. — Rentier von Franken, Königsberg. — Subdirektor Nibel, Posen. — Die Generalagenten v. Frankenberg, Hamburg — Freyer, Posen. — Frau Major Schröter, Graudenz. — Art. Dr. Callowan, Breslau. — Familie Joseph, Grom. — Die Kaufleute: Kemmer, Feld, Herr, Zentner, Jurektski, Steinberg, Wolf, Danzig — Jmmski, Goldstein, Spielmann, Voh, Goldschmidt, Kufak, Eisenstadt, Steuer, Jacobsohn, Fritsch, Sieber, Gebr. Jrmeler, Grand, Gottschalk, Pulvermacher, Mamlot, Behrendt, Bendkowski, Blumenthal, Schneider, Heuser, Danziger, Fink, Zimmermann, Lewinsohn, Fuchs, Süß, Hammerstein, Kemas, Cohn, Ladmann, Lesjinski, Werner, Weigelt, Wolschitz, Kaffel, Stoll, David, Berlin — Schäffer, Ragutich, Heyderhoff, Schreiber, Kleinmann, Herrmann, Conrad, Hamburg — Laßmann, Dessau — Motek, Hoffmann, Jänke, Kufnicki, Filipowski, Wst. Krzyzankiewicz, Posen — Kuring, Star, Niemann, Breslau — Bloch, Kurr, Karpe, Tobias, Schirmacher, Hildebrand, Dresden — Kahn, Wagdeburg — Cohn, Bremen — Leon, Mecklenburg — Köhner, Engels, Stettin — Münsberg, Straßfurt — Polger, Nachol, Leipzig — Schulz, Landsberg — Bromber, Lobien.

Bromberg, 16. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 146—153 M. — Roggen je nach Qualität 116—124 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M. — Brauware 125—132 M. — Erbsen: Futterware 125 bis 133 M., Kochware 145—155 M. — Hafer 120—133 M.

Städtischer Schlachthofbericht. Bromberg, 14. Februar. Zutrieb auf dem städtischen Viehhofe vom 9. bis 14. Februar. Rinder 118, darunter 17 Bullen, 25 Ochsen, 60 Kühe, 16 Färsen, 273 Ferkel, Schweine 997, darunter 674 Landfleischschweine und 273 Ferkel, Schafe 188, Ziegen 1. Pferde 1. Vreife für 50 Rilo lebend Gewicht ohne Tara. Rinder 21—33 M., Kühe 32—42 M., Schweine 37—40 M., Ferkel 12—33 M. für das Paar, Schafe 18—30 M. Geschäftsgang lebhaft.

PORTER

Das original echte Porterbier uns. Brauerei ist nur mit uns. Etiquetten zu haben, worauf uns. Schutzmarke und Unterschrift sich befinden.



BARCLAY, PERKINS & CO. SCHUTZ-MARKE.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Februar.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Im Zivilcasino fand Freitag wiederum ein Vortragsabend statt, diesmal von der Abteilung für bildende Kunst veranstaltet, an dem Herr Gymnasiallehrer Müller von hier „Über moderne Kunstziehung“ sprach. Zur Veranschaulichung des Gesagten war eine große Anzahl von Schülerarbeiten ausgestellt, die ein Bild des Lehrganges nach den neuen Grundsätzen am hiesigen Realgymnasium gaben. Redner wies zunächst darauf hin, daß wir am Anfang einer neuen Kunstziehung stehen. Noch nicht lange ist es her, daß das deutsche Volk von seinen eigenen Künstlern nichts wissen wollte. Den besten Beweis hierfür liefert der klägliche Besuch der hierorts in den 80er und 90er Jahren stattgehabten Kunstausstellungen. Aufgabe der Kunstvereine ist es, ihre Mitglieder durch Belehrung und freiere Anschauung selbst fähig zu machen, das Wesen der Kunst zu erfassen, und für die freudige Aufnahme der Werke deutscher Meister im Volke zu wirken. Daneben bleibt jedoch noch eine wichtigere und schwerere Aufgabe zu erfüllen, nämlich die heranwachsende Jugend in das Wesen der Kunst einzuführen. Das Wesen der künstlerischen Erziehung ist immer dasselbe. Die Kinder sollen nicht etwa zu Künstlern erzogen werden, sondern zu guten Dilettanten, die später ein begeisterungsfähiges Publikum bilden können. Diese Erziehung zur Kunst hat schon im vorschulischen Alter zu beginnen. Die Hauptaufgabe auf diesem Gebiet fällt ja natürlich der Schule zu, und da ist die Aufgabe erfreulich, daß die Schule auf dem besten Wege ist, diese ihre Aufgabe zu lösen. Nach der bisherigen Methode des Zeichenunterrichts wurde das Zeichen als technische Fertigkeit und die entsprechende Ausbildung der Hand als Hauptziel aufgefaßt. Dieser Auffassung verdankten z. B. die Stuhlmannschen Zeichenwerke ihren Ursprung. Ein Hauptfehler dieser Methode lag darin, daß die so ausgebildeten Schüler zwar saubere und technisch richtige Arbeiten nach bestimmten Vorlagen ausführen konnten, aber meist in Verlegenheit gerieten, wenn ungewohnte zeichnerische Anforderungen an sie herantraten. Sie kamen nie zur Selbstständigkeit. Die neue Richtung stellt die Forderung auf: Hinzu mit dem Verstandesstrahl! Anstelle jener nur der Technik dienenden Übungen soll eine neue Art des Unterrichts treten, die den Schüler gemäß des künstlerischen Schaffens zum Sehen, Malen und Zeichnen anleitet. So erfreulich diese Reform des Zeichenunterrichts ist, so erheben sich doch gegen die Möglichkeit ihrer Ausführung schwere Bedenken. Zunächst sind künstlerische Prinzipien, auf Grund deren der Unterricht erteilt werden soll, nicht allgemein anerkannt. Sodann sind die Klassen immer noch zu stark besetzt, und endlich werden die ersten Jahre wenig Erfolge zeitigen, weil es noch an einer Schultradition fehlt. Die neue Richtung verbannt aus den Zeichenkassen alle jenen feilkeinen geometrischen und gypsenen Modelle und setzt an ihre Stelle Lebensformen aus der Umgebung des Kindes, Gebrauchsgegenstände und kleine Sachen aus der Natur. Darüber hinaus werden Architekturteile, kleine landschaftliche Bilder und farbige Studien mit dem Bleistift, der farbigen Kreide, mit Wasserfarben und der Feder angefertigt. — Was das Kunstleben des Kindes im vor- und nachschulischen Alter anbelangt, so gewinnt das Kind zunächst durch Beschäftigung mit seinen Spielsachen und durch den Kreis seiner Umgebung Formen- und Farbenvorstellungen. Diese Kenntnis der Erscheinungen und Formen und die Freude daran erweckt in dem Kinde schon früh den Schaffenstrieb. Dieser soll auf alle mögliche Art unterstützt und nicht durch abfällige Kritik unterdrückt werden. — Durch die ersten 3 bis 4 Schuljahre wird dann die Kunsttätigkeit der Kinder unterbrochen. Der Betrieb des Zeichenunterrichts in den Schulen ist in den Grundzügen überall derselbe und gestaltet sich etwa folgendermaßen: Ohne pedantisch zu verfahren, muß den kleinen Kunstbesessenen nach und nach Haltung und Ordnung bei der Arbeit angewöhnt werden. Auf peinlichste Instandhaltung des Materials ist streng zu achten. Die Zeichenhefte und Blöcke werden nicht mehr benutzt, sondern Pappunterlage. Ferner zeichnet der Schüler nicht mehr

im Egen, sondern stehend. Er blickt erst auf das Modell, erfährt es, probiert dann erst einmal und zeichnet dann erst die betreffenden Linien. Gerät es nicht beim ersten Mal, so wird das Falsche nicht weggeschleudert, sondern das Richtige daneben gezeichnet. Dadurch werden die Kinder selbstständig, und das ist die Hauptsache. Der Stoff wird auf drei Stufen verteilt. Die untere Stufe umfaßt die Quinta und Quarta, die mittlere die Tertia und Unterfunda und die obere die Oberfunda und Prima. Redner schilderte dann an vorgeführten Beispielen, wie den Schülern der Stoff vermittelt werde und betonte dabei immer wieder, daß man den Kindern nur die absolut notwendige Hilfe geben dürfe, um sie zur Selbstständigkeit zu führen. Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß die Jugend immer mehr angehalten werde zur Teilnahme an allem Schönen, das ihr in der Schule und draußen geboten werde. Dann würden die Bestrebungen für eine künstlerische Erziehung immer mehr von Erfolg gekrönt sein. — Reicher Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen, und auch die ausgestellten Schülerarbeiten, die meist vorzüglich gelungen waren und von den Erfolgen der neuen Methode das beste Zeugnis ablegten, fanden allgemeine Anerkennung.

Die Zahlmeisteraspiranten-Vereinigung zu Bromberg feierte am Sonnabend Abend bei Dittmann ihr diesjähriges Wintervergügen. Der geräumige Saal war von Mitgliedern und Gästen, die in großer Menge erschienen waren, voll besetzt. Das Programm bot eine große Fülle interessanter Vorstellungen. Den ersten Teil bildete Konzertmusik, ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Feldartillerieregiments Nr. 53. Zahlmeisteraspirant Venz begrüßte die Anwesenden, hob hervor, daß die Vereinigung ihr Stiftungsfest begehe und damit zu gleicher Zeit die Feier des Geburtsstages des Kaisers verbinde und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Das Theaterstück „Die Fuchsfalle“, Schwanck in einem Akt von Siegfried Philippi, wurde von Mitgliedern der Vereinigung sehr gut gespielt und fand allgemeinen Beifall. Darauf brachte der Vorsitzende das „Glühwürmchen-Idyll“ aus Olyfstrata von Linke mit recht gutem Ausdruck zu Gehör. Die beiden Humoristen Stegemann und Waldeck trugen recht hübsche humoristische Sachen vor und sorgten so für eine heitere Stimmung. Auch ein Zither- und Gitarrenkonzert fand den Beifall der Zuhörer. Dann begann der Tanz. Es verdient besonders die Dekorationsstour hervorgehoben zu werden, ein buntes Reigen der verschiedensten Gestalten, wie sie Prinz Karneval allgemein erscheinen läßt. Während der Kaffeepause wurden verschiedene Toaste ausgebracht.

Militärische Personalien. Aus der Ostasiat. Befehlsbrigade (bisherige Gliederung) ist ausgeschieden und in der Armee angestellt: von der 2. Ostasiat. (Gebirgs-)Batt. — Gerstenberg, Hauptmann und Battr.-Führer, als aggregiert beim 2. Pomm. Feldart.-Regim. Nr. 17.

Personalien. Der Gerichtsassessor Steffen in Stargard i. Pomm. ist zum Amtsrichter in Urd, der Gerichtsassessor Dürich in Hübendorf zum Amtsrichter in Rosenfeld Westpr., der Gerichtsassessor Mirau in Königs zum Amtsrichter in Mewe und der Gerichtsassessor Pittner in Stettin zum Amtsrichter in Dramburg ernannt worden.

Über die Ausbildung polnischer Dolmetscher erzählt die „Sart. Ztg.“ des weitern, daß dieselbe nach den Beschlüssen der Kommission, die, wie gemeldet, dieser Tage in Urd zusammengetreten war, nicht nur in Urd, sondern auch in Posen erfolgen soll. Die geplanten Dolmetscherschulen sollen den dortigen Gymnasien in der Art angegliedert werden, daß von Tertia ab die polnische Sprache gelehrt wird und die betreffenden Schüler sollen einen staatlichen Zuschuß von etwa 25 bis 30 Mark pro Monat erhalten. Zum Abschluß der Ausbildung sollen die jungen Leute dann noch ein Jahr hindurch eine besondere Übungsschule, die in Urd errichtet werden soll besuchen, worauf sie vom dortigen Landgericht informatorisch zur praktischen Beschäftigung übernommen werden, um dann später den Gerichten in den gemischtsprachigen Landesteilen überwiesen zu werden. — Daß man für die Dolmetscherschulen nicht die Provinzen Posen und Westpreußen gewählt hat, erklärt sich wohl, daß

man sie nicht an Anstalten errichten will, die in den von der polnischen Agitation gefährdeten Landesteilen liegen. Das ostpreussische Masuren ist von dieser Agitation noch sehr wenig infiziert.

Die Straßenbahntrasse in der Wilhelmstraße. Am 20. d. Mts. wird auf der königlichen Regierung hierseits eine Prüfung der Einprüche gegen die Linienführung der elektrischen Straßenbahn auf der Nordseite des westlichen Teils der Wilhelmstraße stattfinden, und es wird hierbei auch die Verlegung der Trasse nach der Südseite dieses Straßenteils zur Beratung gelangen. Den interessierten Hausbesitzern ist es freigestellt, in diesem Termine zu erscheinen. Hoffentlich haben die Beratungen das Ergebnis, daß das Geleise auf die Südseite verlegt wird; denn dahin gehört das Geleise.

Nafel, 15. Februar. (Verschiedenes.) Gestern Abend feierte in dem geschmückten Saale des hiesigen Schützenhauses der Lehrerverein Nafel und Umgegend sein Stiftungsfest. Eingeleitet wurde das Fest durch ein von einem Teil der Kapelle des Bromberger Grenadierregiments zu Pferde ausgeführtes Konzert, das durch eine von Herrn Schlichting sehr gut zum Vortrag gebrachte Klavierfuge unterbrochen wurde. An das Konzert schloß sich das gut vorgeführte Theaterstück „Tantalus“ oder „Hungrige Liebe“. Nach dem Theaterstück begann der Tanz, der durch ein von drei Herren vorgetragenes lustiges Terzett und durch den Gesang von 6 Tiroler Sängern unterbrochen wurde. Gegen 2 Uhr begann die Kaffeepause, bei der der Vorsitzende des Vereins, Herr Rektor Barisch-Nafel, ein Hoch auf die Damen ausbrachte, während Herr Lehrer Gehrie-Nafel die Gäste leben ließ. Nach der Kaffeepause trat wieder der Tanz in seine Rechte, der bis zum frühen Morgen währte. — Der Entwurf des Haushaltsetats der Stadt Nafel für das Rechnungsjahr 1903 liegt vom 16. d. M. ab 8 Tage lang in der Stadthauptkasse während der Dienststunden zur Einsicht der Wohnerschaft aus. — Auf Ersuchen der Handwerkskammer zu Bromberg wird hier eine Zählung der selbständigen Handwerker und Inhaber handwerksmäßiger Betriebe erfolgen, wozu morgen mit der Verteilung der Zählkarten begonnen wird.

Wirsitz, 15. Februar. (Kleinbahn) Die Landespolizeiliche Abnahme der neugebauten Kleinbahnstrecken im diesseitigen Kreise wird am 17., 18. u. 19. d. Mts. stattfinden; außerdem sollen auch die alten Kleinbahnstrecken einer Revision unterzogen werden.

Nowogrod, 15. Februar. (Polizeilich konfisziert) wurde in der Druckerei des „Dziennik Kujawski“ eine städtische Anzahl Exemplare des polnischen Niederbuchs von S. Chociszewski „Zbiór piśmi“ (Niederabammlung). Die Polizei fahndete auch auf das Werkchen „Opowiadania Dziadka“ (Die Erzählungen des Großvaters), letzteres fand sich jedoch nicht vor.

Warschau, 13. Februar. (Frauenverein) Die Markt. Diebstahl. Am 12. d. Mts. veranstaltete der hiesige Frauenverein in Klaffes Saal eine Wohltätigkeitsvorstellung mit nachfolgender Verlosung. Verschiedene und zahlreiche Kräfte hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Fr. L. sprach den Prolog, worauf der Gesangverein einige Lieder vortrug. Nach verschiedenen Musikstücken für Klavier und Geige folgte das erste Theaterstück „Frau Ella“ von Moser. Im zweiten Teil folgten zunächst wieder Musikstücke für Klavier und Geige, dann sang der hiesige praktische Arzt Herr Gr. ein einzelnes Lied mit Klavierbegleitung und darauf folgte das zweite Theaterstück „Verbottene Früchte“ von Koninski-Weiß. Wenn alle Kräfte ihr bestes Können gaben, so gebührt den Mitwirkenden in den beiden Theaterstücken doch der Haupttriumph des Abends. Beide Stücke wurden ganz vorzüglich gespielt und ernteten die Darsteller viel Lob, dem Herr Pastor St. auch dadurch schönen Ausdruck gab, daß er den jungen Damen auf der Bühne prächtige Blumensträuße überreichte. Viel Seiterheit und Beifall fand das komische Duett „May und Waldemar“, das die Herren Gr. und S. als Überraschung und Zugabe gaben. Herr Pastor St. hielt danach eine Ansprache, in der er allen Mitwirkenden den Dank ausdrückte und mit einem be-

geistert aufgenommenen Hoch auf das Kaiserpaar schloß. Darauf begann die Verlosung. Sämtliche 150 Gewinne waren, mit Ausnahme eines Kaiserbildes und des „Flötensongers“ von Menzel, welches die Kaiserin dem Verein geschenkt hatte, von Vereinsmitgliedern gestiftet worden. Es war eine sehr gelungene Veranstaltung, und trotz schlechten Wetters war der Saal dicht gefüllt. Die Einnahme der Rasse betrug 68 Mk. Nach dem Schluß der Verlosung wurde noch Flott getanzt. — Der letzte hiesige Vieh- und Pferdemarkt war außerordentlich stark besucht und es war der Verkauf ein sehr reger. — Dem Gastwirt A. wurde an dem Tage aus einem Fremdenzimmer ein vollständiges Bett gestohlen.

Gnesen, 15. Februar. (Geheimbündeleiprozess gegen polnische Gymnasialisten.) Von den angeklagten polnischen Gymnasialisten, welchen die 36 Seiten umfassende Anklageschrift zugeestellt worden ist, besucht nur einer noch das Gymnasium in Gnesen, 10 sind von der Schule verwiesen und 4 befinden sich auf der Universitäts. Wann der Termin gegen die Gymnasialisten stattfinden wird, ist noch nicht festgestellt. Die Anklageschrift darf noch nicht gedruckt werden.

Posen, 12. Februar. (Polnische Unternehmerwesen.) Wohlhabenheit der Bamberger. In den letzten zehn Jahren hat das polnische Unternehmer- und Geschäftsmänner große Fortschritte gemacht. Wo irgend ein Geschäft mit Vorteil zu machen ist, trifft man Polen auf dem Platze. Dabei ist der Pole schneller in der Entscheidung; er hat mehr Mut und Vertrauen zum Gelingen, als sein deutscher Konkurrent. Die lange Überlegung und Jaghaftigkeit des letzteren ist ihm fremd. Und fast immer gelingt dem Polen das Unternehmen. Mit großem Geschick und Glück operieren die polnischen Unternehmer im Baumgewerbe. Dafür liegen in Posen verschiedene Beispiele vor. Ein polnischer Baumeister, der vor etwa 15 Jahren vollständig bankrott war, besitzt heute eine große Anzahl moderner Mietshäuser und eine sehr große Ziegelei, die ihm die Steine zu seinen Bauten liefert. Man schätzt den Mann heute auf eine Million Vermögen. Er hat mit wenig Kapital größere Unternehmungen gewagt, es ist ihm geglückt und der Erfolg ist da. Ein anderer polnischer Baumeister oder gar nur Bauunternehmer in einem Vororte hatte im vorigen Jahre 51 große Neubauten, natürlich für fremde Rechnung, in Ausführung. Man sagte mir, der Mann beschäftigte im Laufe des Jahres Tausende von Bauhandwerkern. Er zahlte über 450 000 Mk. Röhme aus. Daß dabei etwas hängen bleibt, ist klar. Welcher deutsche Baumeister kann sich eines ähnlichen Geschicks rühmen? Es gibt keinen. Es existieren in Posen polnische Bauunternehmer, von denen man weiß, daß sie kein Vermögen haben. Trotzdem bauen sie ein Haus nach dem andern für eigene Rechnung. Gewöhnlich werden die Häuser verkauft, und mit dem Gewinn wird weiter gearbeitet. Sie selbst und ihre Familien führen dabei ein gutes Leben. Wie im Unternehmerwesen, überwiegt auch unter den Bauherren das polnische Element. Vielfach bauen ganz einfache Leute, Poliere, Handwerker und bergl., große Häuser. Woher fließt ihnen das Kapital zu? Man sagt, aus den polnischen Banken und Kreditkassen, die wiederum mit dem Geld gefüllt werden, welches die Anleihekommmission an die ausgekauften polnischen Besitzer zahlt. Es gibt in der Provinz Posen noch einige sehr reiche polnische Magnaten, wie beispielsweise den Herrn v. Koscielski auf Wilkoslaw und die Familie Jamoski auf Karnik. Diese Leute führen den polnischen Darlehnskassen Gelder zu, um das polnische Unternehmertum zu fördern. Manche Bauherren erhalten auch Kirchengelder zu billigen Zinsen. Auf diese Weise ist das polnische Unternehmertum groß geworden. Es übertrug das deutsche bereits sichtlich, und deutsche Bauunternehmer sind von ihren polnischen Konkurrenten nachgerade abhängig geworden. — Die polonisierten Bamberger in den Dörfern von Posen sind vielfach wohlhabende Leute. In den Vororten von Posen sind manche Bamberger durch Grundstückspekulation sogar reich geworden. Verschiedene Bamberger, früher reichlich der Landwirtschaft zugewendet, sind heute große Hausbesitzer. In der vorigen und in dieser Woche fanden im Vororte Wilda zwei Bamberger-Hochzeiten statt. Dabei ging es hoch her. Der Gäste waren nicht wenig geladen, und was da gegessen und getrunken wurde, ist nicht leicht aufzuzählen. Die Tochter des einen Bambergers heiratete einen Gutsbesitzer, dem sie eine Mitgift von gut 50 000 Mk. zubringt. Und diese Bamberger, die hier ihr Glück gemacht haben, halten es, trotz ihrer urdeutschen Abkunft, ausschließlich mit dem Polentum. Allerdings, daran ist die frühere preussische Politik der Ostmark schuld, welche diese Leute in die Hände der polnischen Geistlichkeit überantwortete, die sie in wenigen Jahrzehnten total polonisierte.

Wongrowitz, 13. Februar. (Wohltätigkeits-Vorstellung.) Die Aufführungen des hiesigen Männergesangsvereins, dessen Fest am 21. d. Mts. im Ziegelschen Saale stattfindet, werden am 23. d. Mts. zu wohltätigen Zwecken wiederholt werden.

Schwet, 15. Februar. (Städtisches.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Haftpflichtversicherung der Lehrer und Lehrerinnen beider städtischen Schulen beschloffen. Gleichzeitig wurde in der Versammlung dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die Schwetzer Lehrerschaft sich dem über 100 000 Mitglieder zählenden Deutschen Lehrerverbande bis jetzt noch nicht angeschlossen habe und darin wohl einzig dastehende. Im Falle des Anschlusses wäre die Haftpflichtversicherung mit besonderen Vergünstigungen verbunden gewesen.

Pariser Brief.

Paris gehörte lange Zeit zu denjenigen Städten, deren Beleuchtung am meisten zu wünschen übrig läßt. Das hat sich jetzt geändert. Auf den Boulevards, auf einigen Plätzen, vor allem auf dem Eintrachtsplatz, leuchtet das Licht, in allen Farben erstrahlend, wahre Orgien. Und doch ist, wie auch in anderen Städten, wie überall in der Welt, die Beleuchtung eine mittelmäßige, weil sie auf falschem Prinzip beruht. Man hat sich in Paris mit dieser interessanten Frage neuerdings viel beschäftigt, ohne indessen noch ihre praktische Lösung gefunden zu haben. Um was handelt es sich? Der Fußgänger sieht vor sich auf den Randalabern zahlreiche Lichter glänzen, die auf die Neghaut seines Auges sehr intensiv einwirken. Blickt er dann auf den Straßenrand, so erscheint ihm dieser derartig in Dunkel gehüllt, daß er darauf kaum die Wagen sieht, besonders wenn diese mit schlecht leuchtenden Laternen versehen sind. Das grelle Licht erblindet das Auge, und da es auf zu hohen Randalabern angebracht ist, beleuchtet es die oberen Käuferwände und den Himmel, statt der Erde. Und kommt man aus einer Stadtgegend mit zahlreichen Randalabern in eine andere, für welche die Väter der Stadt weniger vorzuziehen waren, so hat man die Empfindung, als tappe man im Dunkeln herum. Kurzum, jubelndes Licht, blendendes Licht, und nicht genug Beleuchtung. Wie gut beleuchten, ohne viel Licht? Durch dessen bessere Ausnutzung. Wir treiben mit dem teuren Licht Verschwendung, indem wir es auf hohen Randalabern anbringen, die zwar elegant sind, als die alten Laternenpfähle des Mittelalters, aber hinsichtlich des Prinzips über diese hinaus keinen Fortschritt bedeuten. Ehedem standen sie in größeren Zwischenräumen, ihr Licht war kleiner, aber sonst besteht

kein Unterschied. Statt des Himmels, statt unserer Augen, muß man den Straßenrand und den unteren Teil der Häuser beleuchten. Wie dies erreichen? Man hat es in verschiedener Weise versucht. Man hat die Lichter mit einer Glocke umgeben. Das Auge wird dadurch weniger geblendet, aber zu viel Leuchtkraft geht verloren. Man hat auch an ihnen Reflektoren angebracht, aber diese sammeln Schmutz an, und der Vorteil einer etwas besseren Beleuchtung wiegt den Nachteil wesentlich vermehrter Kosten nicht auf. Um zu einem praktischen Ergebnis zu gelangen, wird man das Vorbild des mittelalterlichen Laternenpfahls durch das des moderneren Theaters ersetzen müssen, und zwar durch das der Lampe. Wie diese die weitbedeutenden Bretter mit reichlichem Licht übersutet, so müßte der Straßenrand von den beiden Bürgersteigen aus, unter denen die Leuchtkörper hinter Scheiben angebracht wären, mit über den Boden streichendem Licht beleuchtet werden, das überdies von den gegenüberliegenden Häusern, in der Höhe von einigen Metern, reflektiert und ein zweites Mal ausgenutzt werden würde. Freilich würde die Verwirklichung dieses von einigen scharfsinnigen Pariseren geträumten Reform der Straßenbeleuchtung einen völligen Umbau der Bürgersteige erfordern, und daran wird es wohl scheitern. Und doch — werden diese nicht fortwährend zum Lege von elektrischen Kabeln und Gasröhren aufgerufen? Aber freilich, das ist durch die Routine gegeistigt!

„Shakespeare war kein Arzt und übrigens: was wußten selbst die Ärzte seiner Zeit! Und doch,“ so schreibt Max Nordau in der „Entartung“, „können wir noch heute unbedenklich den Greisen-Dr. Jekyll, die Willensschwäche aus Erbvererbung, die akute Manie von nervöser

Färbung Opheliens, die Melancholie mit Gesichtshallucinationen der Lady Macbeth diagnostizieren.“ Nun denn, Nordau hätte auch den wohlgenährten Falstaff zitiert können, den „fetten Mann“, den „gebratenen Krönungssohnen mit dem Pudding im Bauch“. Es ist ja heute ein Lieblingsfreizeit der Ärzte, ob Alkohol ein Nährmittel ist. Shakespeare hat offenbar Herrn Duclaur, den Leiter des Pariserischen Instituts vorgezogen, denn dieser bejaht die Frage, unter Berufung auf die in jüngster Zeit viel zitierten Versuche zweier amerikanischen Physiologen, aufs entschiedenste. Wie es vorauszu sehen, berufen sich jetzt alle Freunde eines guten und reichlichen Trunkes auf die Autorität des Basteurischen Nachfolgers, der von den Ärzten infolge dessen heftig angegriffen wird. In der Theorie möge er recht haben aber in der Praxis gestaltet sich die Sache so, daß der Alkohol seine Nährkraft nicht betätigen könne, ohne den Betroffenen gleichzeitig zum Alkoholiker zu machen, also ohne erheblich mehr zu schaden, als er nütze. Sei ihm durchaus nicht jedes andere Nährmittel vorzuziehen? Die Fachliteratur, welche das vom Alkoholismus verursachte Unheil schildert, nimmt von Woche zu Woche an Umfang zu. Professor Raymond stellte, um nur zwei Beispiele anzuführen, fest, daß von 2000 Nervenkranken, die ihn konsultierten, 70 Prozent alkoholisch waren. Dr. Leroy führt als typisch das Tagesbudget eines normannischen Arbeiters an, der nur 1 Francs 10 Cent. für Essen und 4 Francs 20 Cent. für Alkohol verausgabte. Denkt man da nicht unwillkürlich an dasjenige Falstaffs und an Prinz Heinrichs Ausspruch: „D, ungeheuer! Nur für einen halben Fennig Brot zu dieser unbilligen Menge Sekt!“

Eugen von Jagow.

THEE-MESSMER

in 100,000 Familien gerufen. Probepacket 60 bis 125 Pf. Zu haben bei Gebr. Nabel, Bromberg, Telephon Nr. 7.

Deutscher Reichstag.

259. Sitzung vom 14. Februar.

Im Hause sind einzelne Abgeordnete.
Am Bundesratspräsidenten Graf Potadowsky u. a.
Die zweite Beratung des Etats des Reichs-
amts des Innern wird fortgesetzt beim Titel „Ge-
halt des Staatssekretärs“.
Abg. Reus (Sd.) erklärt, die Leere des Saales
beweise, wie notwendig die Gewährung von Diäten
sei. Auf die getragenen Ausführungen des Abg.
Hilmarth einzugehen, lohne sich nicht. Was die
Äußerungen der Regierungsvertreter über die roten
Fahnen anlangt, so sei die rote Farbe doch noch
erlaubt. Sie hätten das Recht, Demokraten zu sein
und könnten Achtung vor ihren Farben verlangen.
Nedner polemisiert sodann gegen das Zentrum und
sucht nachzuweisen, daß das Zentrum im Gegensatz
zu seinen jetzt vorliegenden Anträgen früher eine
wenig arbeiterfreundliche Haltung eingenommen
habe.

Abg. Sittart (Zentr.): Das Zentrum ist und
will nicht sein die Vertretung einer einzelnen
Klasse; es vereinigt in sich die verschiedensten
wirtschaftlichen Interessen. Es hat aber stets ener-
gische Arbeiterpolitik getrieben. Unser neuer An-
trag betr. den Maximalarbeitstag ist nichts als ein
weiterer Schritt auf diesem Wege. Nedner ver-
teidigt die Politik des Zentrums, insbesondere die
Ausführungen seines Parteifreundes Trimborn,
gegen die Angriffe der sozialdemokratischen Abge-
ordneten. Es sei ganz und gar unrichtig, daß
das Zentrum in der Verichterstattung und Aus-
dehnung der Gewerbeaufsicht zu bremsen ver-
sucht hätte. Herr Reus hat gesagt, es sei ganz berechtigt,
tätlichen Sachherausheben. Wir werden bei den
Wahlen das schon hervorheben, das mit dem töd-
lichen Satz (Abg. Reus: gegen alles Schlechte!) ja,
wenn Sie das Zentrum ausnehmen, so sind wir
also nicht das Schlechte! (Abg. Sd.: O doch! Hei-
terkeit!) Was hat man uns nicht alles vorgeworfen?
Taschendiebstahl! Jolliesuiten! Das war wohl das
Schrecklichste der Schrecken! (Abg. Pfannkuch:
Das ist der Mensch in seinem Wahn! Heiterkeit.)
Wenn man die Sozialdemokraten so hört, so könnte
man glauben, der ihnen hätte die Welt noch nicht
bestanden, war jedenfalls noch nichts für die Ar-
beiter geschehen. Aber schon vor 40 Jahren hat
Bischof Kettler die Forderungen aufgestellt, die Sie
heute vertreten (Abg. Schmidt-Frankfurt Sd.,
ruft: Waren ja durch Raffale schon früher aufge-
stellt!) Und wenn auch! Jedenfalls hat Bischof
Kettler vor 40 Jahren das schon getan! Die
Sozialreform ist das beste Mittel, die fortschreitende
Proletarisierung zu verhindern! Gehen wir lang-
sam weiter, aber planmäßig und zielbewußt! Die
Sozialdemokraten meinen, daß das Wissen mehr
wert ist, als der Glaube, sie wollen den Glauben
zerstören. Sie selbst aber verlangen, daß man
ihnen alles glauben soll. Wissen Sie denn, daß
die Kornzölle den Brotpreis steigern? Nein, aber
Sie glauben es. Wissen Sie denn, wie es im
Zukunftsaufbau aussieht? Nein, aber Sie verlangen,
daß wir ihnen glauben, daß es dort besser sei.
Wissen Sie denn, daß es keinen Gott gibt? Nein,
aber Sie glauben es. Sie sagen, in Ihren Reihen
gibt es Angehörige aller Konfessionen. Aber das
Christentum ist doch unvereinbar mit dem Sozialis-
mus. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Das
haben Sie doch selbst gesagt! Mit den Katholiken,
die bei Ihnen sind, können Sie keinen Staat machen.
(Zuruf bei den Sozialdemokraten: Warum nehmen
Sie denn Kirchensteuern von uns?)

Vizepräsident Graf Stolberg erhebt energisch,
die Zweigespräche zu unterlassen.
Nedner nimmt sodann die Kruppischen Pen-
sionskassen in Schutz und verbreitet sich über die
beste Einrichtung von Privatbeamtenkassen.

Abg. Franken (nat.-lib.): Man hat die vor-
liegenden Anträge eine Wahlreklame, einen Wett-
lauf genannt. Ich mache diesen Wettlauf nicht mit,
und habe auch den Mut, dies offen vor meinen
Wählern zu erklären. Das Beispiel Englands kann
uns nicht ermutigen, dort haben zwar die Gewer-
schaften gefüllte Kassen, aber gehen Sie mal in die
Vorstädte Londons, da können Sie sehen, was für
ein Elend unter den Arbeitern herrscht. Der Abge-
ordnete Augst hat es vortrefflich charakterisiert, wie
wenig der Beschäftigungsnachweis den Handwerkern
helfen kann. Meine Freunde werden in keiner Weise
die Hand dazu bieten, daß der Handwerkerstand
durch gesetzliche Maßnahmen in seiner Freiheit
beschränkt wird. Der Handwerkerstand hat seine
Handwerkstammern, ich wünsche dem Arbeiterstand
die Schaffung eines Reichsarbeitsamtes, an das sich
Arbeitskammern anschließen könnten. Wenn dies
geschähe, werden wir wirklich neutrale Gewerkschaften
bekommen. Gegenüber den Angriffen auf die
Firma Krupp will ich nur eine kleine wahre Ge-
schichte erzählen. Ein Fremder besuchte Essen, ein
altes Mütterlein zeigte ihm das Denkmal Krupps.
Dann sagte sie: „Sehen Sie, das ist nur das kleine
Denkmal Krupps, aber das große Denkmal das
liegt dort, das sind die Arbeiterwohnungen, das sind
die Wohlfahrtsanstalten.“ Und mit feuchten
Augen sagte sie hinzu: „Ich bin eine alte Frau und
wohne in einem der Häuser von Krupp, es geht mir
sehr gut, jeden Abend bete ich einen Rosenkranz für
ihn.“ Sie (zu den Sozialdemokraten) lachen wohl
darüber, Sie halten nichts von der Religion. Ich
aber habe als evangelischer Mann viel mehr Achtung
vor denen, die unter Ihnen sitzen und offen er-
klären, daß sie mosaischen Glaubens sind, als vor
denen, die ihre dristliche Religion wie ein abgenut-
tes Schnupftuch bei Seite werfen.

Abg. Dr. Crüger (frei. Vp.), schwer verständ-
lich) resapituliert kurz, was schon in der Debatte
bisher vorgebracht ist, Monarchie oder Republik,
christlicher Glaube oder Atheismus, Arbeiterfürsorge
und Kellnerverordnung, Wohnungsfragen usw., und
geht schließlich ausführlich auf die Angriffe, die der
„Vorwärts“ anlässlich seiner letzten Rede gegen ihn
gerichtet hatte, ein. Er habe keineswegs den Ge-
werkschaften Beschränkungen auferlegen wollen, der
„Vorwärts“ habe nur mit Entstellungen und Ver-
drehungen operiert. Die Herren Wurm und Hoch
wollen den Mittelstand vernichten. Offenbar wegen
der „Verelendungstheorie“. Aber Herr Fraktions-
genosse Bernstein hat doch diese „Verelendungstheorie“
längst vernichtet. Aber die Herren Wurm und
Hoch wollen sich von Herrn Bernstein nicht belehren
lassen. Ganz unrichtig ist es, daß in Kreuznach Ge-
nosenschaften ausgeschlossen sind, weil ihnen So-
zialdemokraten angehörten. Wenn jemand dies
außerhalb des Hauses sagen wollte, würde ich sagen,
das ist eine grobe Unwahrheit. Es waren wirtschafts-

politische Gründe, deretwegen der Ausschluß er-
folgte. (Abg. Nebel ruft: Geben Sie doch die wirk-
lichen Gründe an!) Die wirklichen Gründe lagen in
der wirtschaftlichen Tendenz dieser Vereine, dar-
über kann ich mich doch hier im Reichstage nicht aus-
führlich äußern. (Zuruf bei den Sozialdemokraten:
Welche Tendenz? Das sind doch nur Redensarten!)
Nedner geht auf diese Zurufe nicht ein, kommt viel-
mehr auf die Gastwirtsverordnung zu sprechen und
wiederholt seine frühere Behauptung, daß diese den
örtlichen Verhältnissen nicht angepaßt sei. Es ist sehr
bedauerlich, daß hier so viel Zeit damit verbrüht
wird, um über alle möglichen Dinge zu reden, die
mit dem Etat gar nichts zu tun haben, und daß die
Vorlagen, die wirklich den Arbeitern helfen, nicht
erledigt werden sollen. Ich glaube, es wäre doch
besser, wenn weniger geredet und mehr positive Ar-
beit geleistet würde. Damit würden wir den Arbeit-
ern wirklich einen Dienst tun.

Abg. Pauli-Potsdam (b. F. Fr.) tritt für eine
wirksame Förderung der Sozialpolitik ein. Beson-
ders mühten die Arbeitgeber für gute und billige
Arbeiterwohnungen sorgen. Die Sozialdemokraten
griffen zwar stets das Großkapital an, sie betrieben
aber eine Politik, die es schließlich nur den Groß-
grundbesitzern und Großfabrikanten möglich machte,
zu existieren. Sehr bedauerlich sei es, daß der
Staatssekretär sich so entschieden gegen den allge-
meinen Beschäftigungsnachweis ausgesprochen habe.
Die Handwerker draußen würden sagen: Wie können
wir zu einer Regierung Vertrauen haben, wenn
solche Worte fallen! An dem Reichstagsbau könne
man sehen, was das Handwerk leisten könne, wenn
es, jedoch so weiter gehe und dem Handwerker nicht
geholfen werde, würden solche Prachtbauten un-
möglich sein.

Abg. Dr. Barth (frei. Vg., schwer verständlich)
kommt auf die Rede des Staatssekretärs über die
englische Landwirtschaft zurück. Als die englischen
Kornzölle aufgehoben wurden, gab es noch gar kei-
nen Bauernstand in England. Denn gerade die
Kornzölle haben die englische Landwirtschaft rui-
niert. Das ist eine Tatsache, die eigentlich jeder
wissen müßte. (Zuruf rechts: Neel! Nun, die Herren
von der Rechten haben ja oft genug den Beschäfti-
gungsnachweis von der Uebelverfämeit erbracht.
(Heiterkeit.)

Abg. Mollenbaur (Soz.): Die Wohlthaten, die
man den Arbeitern erweist, sind oft nichts anderes,
als ein Teil des Lohnes, den man den Arbeitern
vorenthalten hat. Herr Baasche, der neueste Krupp-
Zeuge, hat eine Lohnliste der Kruppischen Arbeiter
aufgestellt. Schade, daß er nicht auch eine Liste der
Profite der Firma Krupp daneben gestellt hat!
(Sehr gut! Sehr richtig! auf der äußersten Linken)
Der Rechtsanspruch, den die Kruppischen Arbeiter
auf eine Pension haben, ist nur sehr dürftig, die
Pension kann entzogen werden, wenn der Arbeiter
anderswo nur eine Mark täglich verdient.

Die Angriffe des Herrn Stögel auf unsere
Partei treffen uns nicht. Wenn er uns vorwirft,
wir hätten gegen einige sozialpolitische Gesetze ge-
stimmt, so scheint er vergeblich zu haben, daß bei
der Abstimmung über das Alters- und Invaliditäts-
versicherungsgesetz im Jahre 1889 ein gewisser Ab-
geordneter Stögel mit Nein gestimmt hat! (Hört,
hört! Sehr gut! und Heiterkeit auf der äußersten
Linken.) Dem Zentrum ist es mit der sozial-
politischen Gesetzgebung gar nicht ernst. Wenn es
genau wüßte, daß seine Anträge abgelehnt werden,
so würde es noch viel mehr solche Anträge ein-
reichen. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Aus der
Trimbornischen Witwen- und Waisenersorgung
kommen gerade 23 Mark pro Jahr für jede Witwe.
Ist das nicht etwa eine Verhöhnung?

Wie gewöhnlich, sind auch diesmal bei diesem
Etat die Bundesratsverordnungen angegriffen
worden, so daß wir in die Lage veretzt sind, frei-
willige Regierungskommissare zu spielen. Herr
Dertel, der neben der Einführung der Prügelstrafe
sich vor allem die Aufhebung der Bäderverordnung
zum Ziel gesetzt hat, hat jetzt einen treuen Kampf-
genossen, der mit ihm Schulter an Schulter kämpft,
in Herrn Dr. Crüger gefunden, der ebenso gegen
die Gastwirtsverordnung loszieht. Daß so etwas
möglich ist, beweist nur, daß es Leute gibt von so
reaktionärer Gesinnung, daß ihnen noch die Maß-
nahmen unserer Regierung als sozialrevolutionäre
Taten erscheinen. Nedner verteidigt in eingehenden
Ausführungen die beiden erwählten Verordnungen.
Die Weiterberatung wird sodann auf Dienstag
1 Uhr vertagt. (Außerdem Wahlprüfungen.)
Schluß 6¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

21. Sitzung vom 14. Februar. 11 Uhr.

Am Ministerische Schönstedt u. a.
Die zweite Beratung des Etats der Justizver-
waltung wird fortgesetzt bei den dauernden Aus-
gaben Titel „Gehalt des Ministers“.

Abg. Raddyl (Zentr.) beschwert sich über die
Geheimhaltung der Personalakten, die von den
Gerichtsbehörden geführt werden, gegenüber den
jenigen Beamten, über die diese Personalakten ge-
führt werden. Auf diese Weise kämen jetzt nicht
selten Eintragungen in diese Akten, die von den Be-
treffenden, wenn sie davon wüßten, leicht als falsch
zurückgewiesen werden könnten. Nedner tabelt so-
dann die übermäßige Verwendung von Hilfs-
richtern und wünscht eine Vermehrung der etats-
mäßigen Richter. Sodann spricht er seine Genug-
tunung über die geplante bessere Ausbildung der pol-
nischen Dolmetscher aus.

Minister Schönstedt erwidert, eine Mitteilung
von nachteiligen Notizen aus den Personalakten an
die Beamten könne nicht erfolgen. Im übrigen
wisse im Allgemeinen jeder Beamte ziemlich genau,
was in den Personalakten stehe. Wenn ein Beamter
glaube, seine Personalakten enthielten falsche Ein-
tragungen, so brauche er sich nur an seinen Vor-
gesetzten zu wenden, der ihm darüber Mitteilung
machen werde. Aber eine öffentliche Auslegung
der Personalakten für die betreffenden Beamten
entspreche nicht den preussischen Traditionen. Die
Hilfsrichter soweit wie möglich durch etatsmäßige
Beamte zu ersetzen, sei sein Bestreben. Zur besseren
Ausbildung von polnischen Dolmetschern solle am
Gymnasium zu Danz von Xertia bis Obersekunda
polnischer Unterricht fakultativ eingeführt werden,
so daß die betreffenden, die Dolmetscher werden
wollten, auch in stande sind, polnische Urkunden zu
lesen.

Abg. Dr. Forst (Ztr.) hält die geographische
Lage von Danz für sehr ungeeignet für einen solchen

polnischen Unterricht. Nedner beklagt die Unzuläng-
lichkeit der Räume im Breslauer Amts- und Land-
gericht.

Minister Schönstedt erwidert, die Justizver-
waltung sei bestrebt, in Breslau Hilfsplätze zu schaffen.
Ein Projekt liege bereits dem Finanzminister vor.
Abg. Schmitz-Düsseldorf (Ztr.) hält im Gegen-
satz zum Abg. Trimborn Sondergerichte für
Streitigkeiten aus dem Gesindevertrage nicht für
erforderlich. Es sei auch gar nicht zulässig, sie im
Wege der Landesgesetzgebung einzuführen. Im
übrigen tritt Nedner dafür ein, daß das eventuelle
neue Oberlandesgericht für die Rheinprovinz nicht
nach Köln, sondern nach Düsseldorf kommt.

Abg. Hofeisel (Ztr.) verbreitet sich über die
Seelsorge und den Unterricht der Gefangenen und
wünscht eine Vermehrung der Stellen der katholischen Geist-
lichen.

Minister Schönstedt: Die Justizverwaltung ist
nach wie vor auf das äußerste bemüht, für die
Seelsorge und den Unterricht der Gefangenen zu
tun, was in ihren Kräften steht. Ich bitte Sie aber,
nicht den großen Unterschied zwischen dem Mini-
sterium des Innern und den der Justizverwaltung
unterliegenden Gefängnissen außer acht zu lassen.
Dem Ministerium des Innern unterstehen 52 Ge-
fängnisse, darunter keines für weniger als 100 Per-
sonen, der Justizverwaltung 1050, darunter solche,
die regelmäßig mit weniger als 10 Gefangenen be-
legt sind. Es handelt sich da um Leute, die nur
auf wenige Tage interniert werden. Da ist es
natürlich schwer, eine regelrechte Seelsorge durch-
zuführen. In 494 Justizgefängnissen, darunter
90 ganz kleinen, besteht eine regelmäßige Seel-
sorge. Selbstredend werden die konfessionellen
Verhältnisse nach Möglichkeit berücksichtigt. Die
Sorge für Augenblicke liegt uns besonders am
Herzen, wir sind bemüht, religiös und moralisch
auf sie einzuwirken und sie zu bessern. (Beifall.)

Abg. v. Gynern (nat.-lib.) befragt die Stadt
Düsseldorf als Sitz des gewünschten neuen Ober-
landesgerichts für die Rheinprovinz und äußert
Bedenken gegen die Errichtung kaufmännischer
Schiedsgerichte. Die Erwartungen, die an die Ge-
werbegerichte gestellt seien, hätten sich auch nicht er-
füllt. (Beifall.)

Abg. Trimborn (Ztr.) regt nochmals Sonder-
gerichte für Streitigkeiten aus dem Dienstvertra-
ge an und empfiehlt Köln als Sitz des Oberlandes-
gerichts für die Rheinprovinz.

Abg. Goldschmidt (frei. Vp.) weist darauf
hin, daß die beschriebenen Kaufmannsgerichte in der
Presse im allgemeinen gut aufgenommen sind und
daß nur Berufsjuristen sich dagegen ausgesprochen
haben. Es empfehle sich, die kaufmännischen
Schiedsgerichte den Gewerbegerichten anzuschließen,
die sich gut bewährt hätten. Die Gefahr, daß bei
den Wahlen zu den Kaufmannsgerichten die So-
zialdemokratie siege, sei nur gering, denn die Hand-
lungsgehilfen seien in ihrer großen Mehrheit nicht
Sozialdemokraten. Auch könnte man ja das Pro-
portionalwahlrecht einführen, um dieser Gefahr
zu begegnen. Die Gewerbegerichte hätten der För-
derung des sozialen Friedens gedient und das werde
auch bei Kaufmannsgerichten der Fall sein. Man
solle alle Kaufmannsgehilfen ohne Unterschied des
Gehalts diesen Gerichten unterstellen. Die Alters-
grenze von 30 Jahren, die nach dem Entwurf zur
Wahl in ein Kaufmannsgericht erforderlich sei,
müsse herabgesetzt werden. Man könne doch mit
25 Jahren in die meisten Parlamente, sogar in den
deutschen Reichstag gewählt werden; warum also
nicht in die Kaufmannsgerichte?

Abg. Dr. Hauptmann (Ztr.) beschwert sich dar-
über, daß die kleinen Städte, wenn sie Gerichte
haben wollten, die Baupläne unentgeltlich hergeben
müßten; den großen Städten würden solche Opfer
nicht zugemutet.

Minister Schönstedt erwidert, der Vorredner sei
im Irrtum. Es werde kein Unterschied zwischen
großen und kleinen Städten gemacht. Auch Berlin,
Charlottenburg und Schöneberg hätten die Bau-
pläne kostenlos zur Verfügung gestellt.

Abg. v. Gynern (nat.-lib.) bemerkt gegenüber
dem Abg. Trimborn, daß er seine historische Kennt-
nis nicht aus Konversationslexikon und Bäder-
schöpfe, sondern aus Quellen, die unzweifelhaft dar-
um, daß das bergische Land in geistiger Beziehung
sehr viel wichtiger für das Rheinland gewesen sei,
als das kleine Gebiet des Erzbißhofs von Köln. Herr
Trimborn erginge es mit seinen historischen Er-
innerungen ähnlich wie seinem einflussigen Kollegen
Majumke, der fälschlich behauptete, in Rom sei nie
ein Kezer verbrannt worden. (Unruhe im Zentr.)
Abg. Krieger-Königsberg (frei. Vg.) hält es
für notwendig, daß man den Justizbeamten
wenigstens von den Personalnoten Kenntnis gebe,
die ihr politisches Verhalten betreffen. Ein Assessor,
der sich um einen Bürgermeisterposten bewarb, habe
diesen nicht erhalten, weil in seinen Personalakten
stand, daß er einmal in einem Lokal eine Ma-
jeestätsbeleidigung ausgeprochen habe. Später habe
es sich herausgestellt, daß diese Notiz absolut unbe-
gründet war.

Abg. Lotzinger (nat.-lib.) befürwortet den Um-
bau der Amtsgerichtsgebäude in St. Goarshausen
und Rüdelsheim, sowie die Anstellung eines zweiten,
etatsmäßigen Richters beim Amtsgericht in Emden.
Abg. Dr. Forst (Zentr.) wendet sich gegen
den Abg. v. Gynern wegen seiner Äußerungen über
Majumke: Greifen Sie uns Lebenden an, soviel Sie
wollen, aber wenn einer von unseren Kollegen ge-
storben ist, dann lassen Sie ihm wenigstens im
Grabe Ruhe.

Abg. Raddyl (Zentr.) meint, daß für eine
Dolmetscherschule ein Ort in der Provinz Posen ge-
eigneter sein würde, als Danz. Danz sei zu weit ab-
gelegen.

Abg. Stögel (Pole) bedauert, daß manche
Richter im Osten die Straftaten der Polen durch
eine politisch gefärbte Brille ansehen. Das Ver-
trauen in die Unparteilichkeit der Richter sei in den
polnischen Landesteilen geschwunden.

Minister Schönstedt beruft sich gegenüber dieser
Behauptung auf eine Äußerung des Abg. Dr. von
Jazdzewski, der es ausdrücklich anerkannt habe, daß
das Vertrauen in den Richtern in den ehemals
polnischen Landesteilen noch bestehe. Daß die Ge-
richte gegen die über alles Maß hinausgehenden
Ausführungen der polnischen Presse einschreiten
müßten, sei selbstverständlich.

Abg. Gördele (freikons.) hält einen ständigen
Verkehr des Richters und der polnischen Partei durch
Bermittlung des Dolmetschers für opportun. So-
weit wie möglich, sollte der Richter direkt mit den
Parteien verhandeln. Durch die Vermittlung des

Dolmetschers entstünden leicht Irrtümer. Zu be-
dauern sei es, daß den Polen Mißtrauen gegen
die deutschen Richter eingepflanzt werde. Ein solches
Mißtrauen sei durch nichts gerechtfertigt.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Belta-
john (frei. Vg.), v. Gynern (nat.-lib.), Dr. Forst
(Zentr.), Stögel (Pole) und Gördele (freikons.)
wird der Titel „Minister“ bewilligt.

Beim Kapitel „Oberlandesgerichte“

regt Abg. Gördele (freikons.) eine Verringerung
der Rechnungsbürokraten und der Justizhauptkassen-
Kandidaten an.

Beim Kapitel „Landgerichte und Amts-
gerichte“ weist

Abg. v. Savigny (Zentr.) auf die Schwierig-
keit der Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses
für Amtsrichter in kleinen Städten hin. Der
Minister möge bei dem Bau neuer Amtsgerichte
Dienstwohnungen für die Amtsrichter vorsehen.

Abg. Schmitz (Zentr.) bemängelt es, daß an-
gesehene, unbekohlene Personen, die als Angeklagte
vor Gericht erschienen, auf derselben Anlagelast
Platz zu nehmen haben, wo sonst nur schwere Ver-
brecher Platz nehmen. Im Rheinland sei das nicht
üblich. Vielleicht verordne der Minister, daß
überall so verfahren wird wie im Rheinland, wo die
Angeklagten an der Seite ihres Verteidigers sitzen.

Minister Schönstedt erwidert, daß die Justiz-
verwaltung es grundsätzlich ablehnen müßte, hier
einzugreifen; sie überlasse es dem Laikgefühl des
Vorstehenden in jedem Falle so zu verfahren, wie er
es für richtig halte.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) klagt über
Überlastung der Berliner Gerichte, insbesondere des
Kammergerichts, und des Landgerichts I und des
Amtsgerichts I. Am schlimmsten sei es am Amts-
gericht I, wo ein Richter 2180 Sachen im Jahre zu
erledigen hatte.

Minister Schönstedt erwidert, daß die Über-
lastung der Richter notorisch sei. Am Amtsgericht I
bezieht er seit Jahren das Personal nicht vermehrt
worden, aber bis 1901 habe es ausgereicht. Erst
damals sei eine unmäßige Vermehrung der Geschäfte
eingetreten, es seien eine Anzahl Richter neu ein-
gestellt, alle Wünsche der Justizverwaltung hätten
leider mit Rücksicht auf die Finanzlage nicht be-
friedigt werden können. Falls die Geschäfte dauernd
so anwachsen, sei er bereit, Hilfsrichter einzustellen.
Dazu sei er befugt, aber mehr kann er nicht tun.
Der Richter, der 2180 Sachen pro Jahr habe, sei
wohl ein Unikum, mehr als 1800 Sachen müde er
niemandem zu.

Abg. Frhr. v. Buddenbrock (kons.) wünscht eine
bessere Besoldung als Kanzleigehilfen beschäftig-
ten Militärämtern.
Ein Regierungskommissar erwidert, es seien
für die Besoldung der Kanzleigehilfen mit der
Finanzverwaltung Grundzüge vereinbart worden,
die bedeutend günstiger seien, als die früher gelten-
den. Die diesjährigen Aufwendungen seien höher,
als sie sich ziffermäßig aus dem Etat ergeben lassen.

Abg. Bachmann (nat.-lib.) hält es für bedauer-
lich, daß die Regierung das Bedürfnis nach Ver-
mehrung der Kanzlistenstellen nicht sofort vollstän-
dig gedeckt, sondern sich mit der Einstellung gering-
erer Mittel begnügt hat, obwohl sie selbst das Be-
dürfnis anerkenne. Er behalte sich vor, bei der Be-
ratung einer Petition von Kanzlisten näher darauf
einzugehen.

Abg. Krause-Waldenburg (frei.) schließt sich
den Wünschen des Abgeordneten Freiherrn von
Buddenbrock an.

Abg. von Willigen (kons.) hält es für un-
berechtigt, daß die Gerichtsschreibergehilfen während
der Zeit, in welcher sie sich zum Gerichtsschreiber-
examen vorbereiten, die Stellvertretungskosten selbst
bezahlen müssen.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß die
Befugnis, sich vertreten zu lassen, eine besondere
Vergünstigung für die Militärämter sei; denn die
Gerichtsschreibergehilfen und die Gerichtsschrei-
ber bekleiden zwei ganz verschiedene Ämter. Das
normale wäre, daß, wenn sie zu dem Gerichtsschrei-
beramt übertritten wollten und zu diesem Zweck ihre
Tätigkeit als Gerichtsschreibergehilfen einstellen,
sie eigentlich aus dem bisher bekleideten Amte aus-
scheiden. Diese Härte, die darin für die Beamten
läge, habe man durch die genannte Vergünstigung
gemildert.

Abg. Willebrand (Ztr.) erkennt an, daß in den
letzten Jahren manches für die Kanzleigehilfen ge-
schehen sei; es bleibe aber noch viel zu tun übrig.
Nedner wünscht eine Statistik über die Einkom-
mensverhältnisse der Kanzleibeamten.

Ein Regierungskommissar stellt die gewünsch-
ten Statistiken für das nächste Jahr in Aussicht.
Ein Regierungskommissar aus dem Finanzmi-
nisterium macht nähere Angaben über die Bezüge
der Kanzlisten.

Abg. Goldschmidt (frei. Vp.) tritt gleichfalls
für eine Verbesserung der Kanzlisten ein. Es sei be-
dauerlich, daß das Höchstgehalt erst im Durchschnitts-
alter von 57 Jahren erreicht werde.

Ein Regierungskommissar warnt angesichts
dessen, was für die Kanzleigehilfen bereits gechehen
sei, davor, es so darzustellen, als ob in den Be-
soldungsverhältnissen dieser Beamtenkategorie die
größten Mißstände beständen.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) betont gegen-
über einer Äußerung des Abgeordneten Goldschmidt,
daß er schon seit 15 Jahren für die Verbesserung der
Kanzleibeamten eingetreten sei.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Präsident von Krüger schlägt vor, auf die
Tagesordnung der nächsten Sitzung, am Montag
um 11 Uhr, zu setzen: Rest des Justizetats, erste
Lesung der Gesetzentwürfe betr. die Gebühren der
Medizinalbeamten und betr. das Ausführungsgesetz
zum Reichsgesetz betr. die Bekämpfung gemein-
gefährlicher Krankheiten.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) erhebt mit
Rücksicht auf die Fertigstellung des Etats Wider-
spruch und ersucht den Präsidenten statt der beiden
Gesetzentwürfe noch einen anderen Etat auf die
Tagesordnung zu setzen.

Präsident von Krüger: Ich habe mich selbst
mit Händen und Füßen gegen die Unterbrechung
der Etatsberatung gestraubt, aber der Kultus-
minister sagte, wenn die beiden Gesetzentwürfe bis
nach der zweiten Lesung des Etats zurückgestellt
würden, so würde aus ihnen in dieser Session nichts
mehr werden. Sollen sie noch zustande kommen,
so müssen sie jetzt in die Kommission. Diesen Grün-
den habe ich mich gefügt.

Am 12. d. Mts. verstarb zu Charlottenburg nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege und langjähriges Mitglied.

Herr Franz Wiener

aus Graudenz
36 Jahre alt.
Viel zu früh ist der Dahingegangene einem reichen Wirkungskreise entrissen worden. Sein wahrhaft kollegialer Sinn und seine ideale Auffassung unseres Berufes sichern ihm unter uns ein ehrendes Andenken weit über das Grab hinaus.
Er ruhe in Frieden!

Der Verein prakt. Zahnärzte der Provinzen Westpreussen und Posen.
I. A.: Dr. Plaesterer-Bromberg.

Nach Gottes Rathschluß ist unser geliebter Sohn
Alfred
am 15. früh 3 Uhr sanft entschlafen.
Um stille Teilnahme bitten
G. Moll u. Frau.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nach 3 Uhr vom Trauerhause, Thornerstr. 3, aus statt.

Für die zahlreichen Beweise in jeder Teilnahme bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter (3639)
Henriette Tornow
sowie dem Pfarrern Herrn Haubler für die tröstlichen Worte sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.
Die Trauernden Hinterbliebenen.

Thüringisches
Technikum Jhmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für Elektro- u. Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und Werkmeister Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen I. und II. Kl.
Gammstraße Nr. 25.
Der neue Kursus, halbjähr., beginnt am 1. April.
Anmeldung neuer Schülerinnen nehme ich bei mir in der Angelegenheit Prospekt, das, gr. Nach Ausbildung Stellen nachweis. Wilke Pension i. Hause.
Anna Mühlbach,
Vorsteherin.

Größtes Sarg-Magazin
f. Schlenker u. Umgegend von
H. Gierig, Chausseestr. 107.
Empfehle
alle Sorten Särge
sämmtl. Sterbeausstattungen zu billigsten Preisen.
Eigener eleganter Leichenwagen in Ueberführung, u. Begräbnissen.
Einem jungen, deutschen, evang.

Unterricht
i. Franz. u. Engl. ert. dar. staatl. gepr. Lehrerin. Zeugnisse f. Erf. f. Stellungs- u. jetziger Beerdigungst. 3. Seite. Auch Nachhilfsk. w. dar. ert.
Meta Georg, Löwestr. 3, II.

Reutervorlesungen
Gräsestraße 2 (3537)
Freitag und Dienstag, nachm. 4 Uhr.
10 Pf. Eintrittsgeld.

Geldschranke
eis. Fenster, Thorwege, Balkongitter
in sauberer Ausführung offerirt billigst
Herm. Boettcher
Bromberg
Löpferstr. 13.

Nickel- und Kupfergeld
zu haben
Evangel. Kirchenkasse
Gr. Vergärstraße 1.

Geldmarkt

21 000 Mk. ertheilt, nach Prüfung der Mittel, sofort gesucht. Offerten unter **R. K.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. (3561)

6000 Mark zur I. Stelle auf ein neubebautes Grundstück, zum 1. 4. od. v. 10. gef. Off. unt. **O. K. 15** a. d. Geschäftsst.

4-6000 Mk. (Neustadt) gel. Off. u. **85** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.
Ingenieur wünscht zur Ausnützung einer nicht. Erfindung in der Maschinen-Industrie mit in Verbindung zu treten. Off. u. **P. S. 29** a. d. Off. d. Ztg.
Geld kleinsch, Berlin, Wilhelmshavenerstr. 33n. Rückp.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit von Nah und Fern zugegangenen Glückwünsche sagen wir hiermit unseren
innigsten Dank.
Königl. Lokomotivführer
Ernst Radtke u. Frau

Vorträge über Frauenberufe
Mittwoch, d. 18. Februar abends 8 Uhr (30)
in der Aula der Städtischen mittleren Mädchenschule:
Die Herzin.
Eintritt frei.
Verein „Frauenwohl“.

Reell. Heiratsgeheuch!
Zwei Mädchen, die, reich u. fehr, Wer will ihr Begleiter durch's Leben sein?
Die eine blond, die andre schwarz; Nun, Ihr Herren, wer mag's?
Der schreibt sofort einen Brief Unter Chiffre „M. L.“ mein Lieb postlagernd Postamt II. (3519)
Heirat wünscht sof. junge häusl. erzog. makellose Dame mit groß. Vermög. Off. von Herren (auch ohne Vermög.) mit gut. Ruf an „Glückstern“, Berlin S. 42.

Größtes Sarg-Magazin
f. Schlenker u. Umgegend von
H. Gierig, Chausseestr. 107.
Empfehle
alle Sorten Särge
sämmtl. Sterbeausstattungen zu billigsten Preisen.
Eigener eleganter Leichenwagen in Ueberführung, u. Begräbnissen.
Einem jungen, deutschen, evang.

Arzt
bietet sich Gelegenheit, in einem größeren Dorfe der Provinz Posen eine Existenz zu gründen. 3 weitere Auskünfte wird erteilt. Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (147)

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
31. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an irgend. Tausend. verdanken möchte. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 23,** lang.

Ein heller **Pompador** mit Inhalt verloren. Abzugeben bei **E. Lenke, Schönthagen b. Bromb.**
Befunden Theaterf. Täschchen m. Gold, abs. **Peitzoldt, Johannisstr. 3.**

Königliche Oberförsterei Wartelee.
Am 23. Februar 1903, von vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Roepke's Hotel** in Bromberg, Thornerstraße 58, u. A. von Zuschauern und von Wegeaufsehern der Jagden 27a, 128, 143 = 150 Stück Kleiner Bauholz II/V, Klaff, Jagden 21a = 63 Stück Bauholz V, Kl. und Anbruch III/V, und aus Durchforstungen der Jagden 23a, 57b, 206 = 290 Stück Bauholz IV, V, Kl., 75 Bohlstämme, 780 Stangen I, III, 25rm Schichtmischholz IV, 80 rm Kloben, 120 rm Knüppel, 1100 rm Reiser II, III, (og. Stangenhandl.), Totalität Sperrholz = 250 Stück Bauholz I, V, Kl. und aus dem ganzen Gebiet 4 rm Schichtmischholz I, II, 400 rm Kloben, 80 rm Knüppel, 250 rm Reiser II, III, und zwar bis 1 Uhr nachmittags Brennholz, hierauf Nachholz öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeteilt werden.

Danzigerstr. 159, 2 Tr.
1 hochherrsch. Wohnung von 9 Zimmern, viel. Zub. u. Wart., a. W. Verbehalten, v. 1. April zu verm.

Dorotheenstr. 11, I. Etage.
Wohnung, 4 Zimm., Zubehör, Gasheiz., u. Garten zu verm.

Villa Danzigerstr. Nr. 67
Nördlich, 3 Zimm., 3 Stuben, Küche m. Gasheizung, von sojl. od. 1. 4. an ruhige Wohnzu. zu verm.

Danzigerstr. 39,
Engel-Apothek, ist 1 Wohnung 1. Et. 6 Zimmer, Badzimmer, Garten zc. sofort zu vermieten.

Wohnung, 3 Z., K., u. a. 35. f. 375
M. p. 1. 4. 03. z. v. Da. zigt. 75b, I.
6 Stuben, Zub., Balk., Gart., 600 Mk., 1. April od. spä. zu verm. (2641) **Clauss, Frankenstr. 13.**

2 Vorderzimmer u. Küche od. 1. 4. 03. zu verm. **Värenstraße 5.**
1 f. möbl. Zimmer ist von sofort zu verm. **Reifenstr. 21, pt.**

Öffentliche Verdingung zur Lieferung von (115)
30 000 kg Asphalt-Dachpappe, 44 100 kg Klebepappe, 16 600 kg Klebemasse, 41 200 kg Dachlat.
Angebote, sowie Proben sind bis zum Eröffnungs-Termin am 10. März d. J., vormittags 11 Uhr, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Geschäftsgebäude hierelbst Zimmer 97. — Zuschlagsfrist bis 7. April d. J. Die vorgeschriebenen Bedingungen und Angebotsbogen können bei dem Vorstande des Zentralbureaus hier einsehen oder von ihm gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pf. in bar postfrei bezogen werden. Bromberg, den 12. Februar 1903. **Königl. Eisenbahndirektion.**

Die auf dem hiesigen Werkstatthofe stehenden, ausgemusterten 11 Lokomotiven nebst Tender, 20 Unterwagen, 4 Personewagen, 1 Gepäckwagen und 1 Gepäckwagen auf Bahnhofs-Schneidmühl sollen verkauft werden. Verkaufstermin am 3. März 1903, vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Direktion, Geschäftszimmer 193. Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Verkauf von Lokomotiven und Wagen“ portofrei einzuliefern. (115)
Bedingungen liegen in den Geschäftszimmern unserer Werkstätteninspektion A hier aus. Diese können auch bei dem Vorstande unseres Zentralbureaus eingesehen und von demselben gegen Einsendung von je 40 Pf. in bar portofrei bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Bromberg, d. 13. Februar 1903. **Königl. Eisenbahndirektion.**

Bauauschreibung
Die Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten zu unserem Um- und Neubau sollen im Submissionswege vergeben werden. (353)
Die Submissionsformulare und Bedingungen können bei unserem Architekten Herrn Otto Kromer, Bahnhofsstraße 6a, gegen Vergütung von 50 Pf. pro Exemplar bezogen werden.
Die Angebote sind bis Donnerstag, d. 19. Febr. d. J. abends 5 Uhr bei dem Unterzeichneten verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, worauf abends 8 Uhr die Eröffnung in Schienenhalle stattfindet, welcher die Submittenten b. wohnen können.
Der Zuschlag erfolgt nach freier Wahl innerhalb 8 Tagen. Bromberg, d. 11. Februar 1903.

Der Vorzügliche der Schützengilde.
Carl Teschner, Stadtrat, Danzigerstr. 147.

Auktion Mittw., 18. Febr., vormitt. 11 Uhr:
Wanerstr. 1 und Kornmarktstr. 8 Neue und geb. Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Fahrradzubehör, u. elektr. Teile, Geldkassen, div. Werkzeuge, 1 Tonant, Fische, Stühle, Pult, 1 Fahrrad, Ständer für 20 Näder, Liqueure u. v. a. (75)
Cronh, Auktionator.

Wohnungs-Anzeigen
Eine Wohnung
von 5-6 Zimmern mit Gartenbenutzung in der Nähe d. Albertstraße zu mieten gesucht. Off. u. N. 100 postl. **Strasburg Wpr.**
In meinem Hause **Danzigerstr. 122** ist eine (80)
hochherrsch. Wohnung, hochparterre, bestehend aus 6 Zimmern, Badzimmer nebst allem Zubehör und Gartenbenutzung, per 1. Mai bezw. 1. Juli cr. zu vermieten. **Julius Berger.**

1 Wohnung von 2 Zimmern,
Küche und Zubehör von sojl. gleich event. 1. April hat zu vermieten **A. Paulini, Elisabethmarkt 4.**

Danzigerstr. 159, 2 Tr.
1 hochherrsch. Wohnung von 9 Zimmern, viel. Zub., Wart., a. W. Verbehalten, v. 1. April zu verm.

Dorotheenstr. 11, I. Etage.
Wohnung, 4 Zimm., Zubehör, Gasheiz., u. Garten zu verm.

Villa Danzigerstr. Nr. 67
Nördlich, 3 Zimm., 3 Stuben, Küche m. Gasheizung, von sojl. od. 1. 4. an ruhige Wohnzu. zu verm.

Danzigerstr. 39,
Engel-Apothek, ist 1 Wohnung 1. Et. 6 Zimmer, Badzimmer, Garten zc. sofort zu vermieten.

Wohnung, 3 Z., K., u. a. 35. f. 375
M. p. 1. 4. 03. z. v. Da. zigt. 75b, I.
6 Stuben, Zub., Balk., Gart., 600 Mk., 1. April od. spä. zu verm. (2641) **Clauss, Frankenstr. 13.**

2 Vorderzimmer u. Küche od. 1. 4. 03. zu verm. **Värenstraße 5.**
1 f. möbl. Zimmer ist von sofort zu verm. **Reifenstr. 21, pt.**

Öffentliche Vorträge
in der Baptistenkirche Jakobstraße 2
gehalten von den Predigern Herren **R. Schlew**-Landsberg a. M. und **O. Nehring**-Wolfsdorf-Gebung. (77)
Montag, den 16. Februar: „Was ist der Mensch?“
Dienstag, den 17. Februar: „Wo ist Freiheit?“
Mittwoch, d. 18. Februar: „Eile und errete Deine Seele.“
Beginn 8 Uhr abends. Hierzu ist jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei. **F. Curant, Prediger.**

Pianoforte-Fabrik
C. J. Quandt, Berlin,
Hoflieferant. (30)
Niederlage in Bromberg **Thornerstr. No. 55.**
Neu. Quandt's Patentklangboden.
Pianino's
in grosser Auswahl wieder eingetroffen.
Längjährige Garantie. Leichteste Zahlungsbedingung.

Jsidor Rosenthal,
23. Friedrichstraße 23.

Sämmtliche Trikotasen und Strumpfwaren
sowie

Strickwollen
erheblich unter Preis

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.
Ebenso gebe jetzt
Winterhandschuhe, Damen- und Kinderstrümpfe, Herrensocken
außerordentlich billig ab.

Jsidor Rosenthal,
nur (33)
23. Friedrichstraße 23.

Um Missbräuche zu vermeiden,
bitte zu achten, da ungewissenhafte Wiederverkäufer in von mir bezogenen Flaschen schlechte Nachahmungen als meine Ware verkaufen.
Der bekannte Gerichts-Chemiker Dr. C. Bischoff, Berlin, stellt auf Grund vorgenommener Analyse folgendes Zeugnis aus: (16)
Der echte Nalewka mit Früchten, Cherry liquor ist ein charakteristisch nach Kirschen schmeckender, vorzüglicher Fruchtliqueur, in welchem als besondere Eigentümlichkeit des Liqueurs sich am Boden extrahierte Kirschen vorfinden.
Der Geschmack und die sonstige Beschaffenheit des Liqueurs sind hervorragend gut und lassen den vorliegenden Liqueur als ein vorzügliches Erzeugnis anerkennen. Dieser besitzt natürlichen Fruchtstoff.

B. Kasprowicz, Gnesen.

Arbeitsmarkt
Lehrlinge,
die mit Erfolg die Städt. Handels- u. Gewerbeschule Gnesen besucht haben, suchen zu Diern in kaufm. Geschäften oder im Handwerk Lehrstelle. Näheres durch **Die Direktion.**

Fuhrleute
zur Holzabfuhr können sich melden **Viktoriahmühle.**

Lehrling (80)
für mein Dampfagewerk u. Nuzholzhandlung per April gesucht.
Hermann Dyck, Viktoriahmühle.

125 Mk. pr. Mon. u. Provvis.
1a. Hamburger Haus sucht an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von Cigarren an Händler, Wirthe, Private u. f. w. **E. Schlotke & Co., Hamburg.** (3622)

Lüchtige Schlosser können sofort eintr. **H. Muhme, Schlosserstr.**
Mehrere Arbeitsburgen sofort verlangt. **Rinkuferstr. 24.**
L. Lehmann.

Generalagent
für Reg. Bez. Bromberg von **Lebensvers. Ges.** mit Bureauaufhuf u. großer Provision gef. Off. u. E. W. 183 a. d. Geschäftsst.

Beretreter.
Offerten unter **D. C. 6804** an **Rudolf Mosse, Dresden.** (201)
Chemische Fabrik sucht tüchtigen

Agenten,
welcher Bromberg und Umgegend regelmäßig besucht. Offerten mit Angabe der bis jetzt vertretenen Artikel unter **O. D. 767** an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Berlin W. 8. (184)

Für unser Modewaren- und Ausstattungs-Geschäft in Königsberg i. Pr. suchen wir einen tüchtigen (147)

Dekorateur
und **Verkäufer,**
welcher insbesondere die Einrichtungsabtheilung zu leiten hätte. — Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsanspruch sowie Zeit bez. event. Eintritts erbitten umgehend **Hermann Boehnke & Penner,** Königsberg i. Pr.

!! Nebenverdienst !!
auch selbständige Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in all. nur denkb. Arten für Damen u. Herren jeden Standes. Ausk. **L. Elchhorst, Delmenhorst.**

Kauf und Verkauf

2000 Neuschffel Schlackenkohlen in 40 Loten zu je 50 Neuschffel werden — in einzelnen Loten meistbietend gegen 30 ortige Zahnuma — am **Dienstag, d. 17. d. Mts.,** nachmittags 3 1/2 Uhr, im Speiseaal Friedrich-Wilhelmstraße 10 verkauft. (115)
Besichtigung der Schlackenkohlen am Verkaufstage von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr auf dem Werkstättenhof, Eingang durch den Tunnel.
Die Abfuhr, welche nur in den Stunden von 8 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr gestattet ist, muß bis zum 25. d. Mts. erfolgt sein. Bromberg, den 11. Februar 1903. **Königliche Eisenbahn-Werkstätteninspektion d.**

Hausgrundstück,
gut verzinslich, mögl. m. Garten, bei 10-15 000 Mk. Anz. zu kaufen gesucht. Off. v. Selbstverf. unter **O. S. 102** a. d. Geschäftsst. erb.

Ein Grundstück (327 mit Kolonialw. u. Vorkostgeschäft, geeignet zur Restauration, für 16 000 Mk. zu verk. Off. unt. **C. L. 27** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

D. Grundstück Wilhelmstr. 2,
lange Straßenfront und großer Garten, ist zu verkaufen. (3628)

Das Grundstück Rosenerstr. 24,
herrlich geleg., Wohnhaus vorzügl. gebaut, daneben gut. geleg. Bauplatz, vorzügl., nie veräußert. **Trinitwasser** a. d. Hofe, schöner Garten zc. ist zu verk. (3562)

Meinen in Lautenburg Wpr. begebenen (207)
groß. Getreidespeicher mit Bahnananschluß, sowie

ein großes Wohnhaus nebst Speicher
am Markt ebendasselbst bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
Zum Speichergrundstück gehören: ein großes massives vierstöckiges Speichergebäude, durchweg unterkellert, Maschinenhaus mit Benzinmotor, Benzinlagerhaus, Pferde stall, Wagenremise, Schuppen, zwei eiserne Spiritusbehälter, ca. 110 000 Liter fassend, welche an die Spirituszentrale vermielet sind. — Außerdem gehören hierzu noch ca. fünf Morgen Baustellen, Wiesen u. Acker. Seiner vorzüglichen Bauart, der günstigen Lage, sowie des Bahnananschlusses wegen eignet sich d. Speichergrundstück zu jedem größeren Betriebe, auch zu einer Kartoffelstärkefabrik.

Das Marktgrundstück eignet sich seiner günstigen Lage wegen ganz besonders zu Kontor- und Geschäftszwecken.
Nähere Auskunft erteilt **F. Wiechert Jun.,** Br. Stargard.

Rotationsdruck und Verlag:
Grünauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.

! Gishahn !
Sempels Wiese
eröffnet. (3624)

ff. Matfesheringe,
fr. guth. Malta-Kartoffeln, Spotten, Bäcklinge, Fludern empfiehlt **Emil Mazur.**

Pa. Schlanderhönig
à Pfund 1,20 Mk
Cafelhonig
à Pfund 50 Pf. (80)
empfiehlt **Emil Gerber Jun.,** Brückenstraße Nr. 6.

Julius Wisniewski
Marzipan, Chokoladen- u. Zuckerwaren- en detail Fabrik en gros
Wollmarkt 16, Fernsprecher 598
empfiehlt
alle Sorten Bonbons, diverse 1 u. 5 Pf. Artikel, Crème, Hauskalt- und Auf-Chokoladen. (75)

Dienstag:
frisch. Blut, Leber- u. Grünwurst nebst guter Würstchen. (20)
Eduard Roek, Elisabethstr. 17.

Morgen Dienstag, v. 6 Uhr abds.:
frische Blut, Leber- u. Grünwurst nebst guter Suppe
empfiehlt **J. Kawka,** Berlinerstraße Nr. 33.

Jeden Dienstag v. 6 Uhr abends ab
frische Blut, Leber- u. Grünwurst nebst guter Suppe
empfiehlt **St. Smierzchalski** (3620) **Bahnhoftstraße 81.**

ff. Tafelbutter à Pfd. 1,10 Mk. (80)
empf. **Ed. Cont** u. Herren jeden Standes. Ausk. **L. Elchhorst, Delmenhorst.**

Guter Mittagstisch
für Herren besserer Stände (80)
Elisabethstr. 48, II. r.

Sardinen
à Pfund 80 Pf. (80)
zu haben im
Ausverkauf Danzigerstr. 71.

Gebrachte Pianinos, Musikwerke, Automaten
kauft und zahlt die höchsten Preise.
Offerten unter Chiffre **A. Z.** postlagernd Bromberg. (75)

Enche 1 Aktienregal z. Kauf.
Off. u. L. D. 9 a. d. Geschäftsst.

Bauplatz Nähe Kasern. f. bill. z. verk. 3. etf. Wilhelmstr. 12, I. r.

1 gut erhaltener Lederkoffer,
1 Eisenweinfäße m. Silberklap., 1 Fahrrad, rat neu, (442)
3 v. Pfandthe Friedrichstr. 5.

Schöner Schlitten
steht billig zum Verkauf bei (80)
Emil Fabian, Mittelstr. 22.

Ein eleg. Jagd-Schlitten,
auch echte ital. Säbne billig zu verkaufen. (80)
Viktoriastr. 11. Schauer.

Stahlfabrik z. v. Danzigerstr. 75b II.
Mess. u. Gab. bil. Cronh, Kornmarktstr. 8.
Rehbraune Dogge
etwa 1 m groß, sofort zu verk. (3552)
Karlstraße 9.

Vergndungen

Concordia.
heute neues, sensationell. Programm. (3642)
Baroness Mitacor, Berthe Abramovitch.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 17. Februar:
Benefiz für Bertha Arco.
(Neu einstudiert.)
Glück bei Frauen.
Lustspiel in 4 Akten von Gustav von Mojer.
Anfang 7 1/2 Uhr. (369)
Mittwoch den 18. Februar:
Zu kleinen Preisen.
(Zu Wasserpartout-Abonnement.)

Die Fledermaus.
Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Carl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reflektoren **L. Darnow,** sämmtl. in Bromberg.

No 40. 2. Beilage. — Bromberg, 17. Februar 1903.

2. Ziehung der 2. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 13. bis 16. Februar 1903.) Nur die Gewinne über 116 Mk. sind den betreffenden Nummern in Kammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

14. Februar 1903, vormittags. Nachdruck verboten.

76 116 39 331 35 592 701 823 62 1117 382 84 487 813 16
 [200] 2022 [200] 52 86 116 46 243 406 553 58 740 3102 [300]
 686 772 4017 74 146 355 426 691 779 87 810 65 944 81 5138
 305 41 516 65 633 75 819 58 931 6070 176 843 59 588 638 782
 829 923 44 7101 90 319 89 582 709 83 97 859 945 8021 57 88
 253 598 701 915 16 9013 271 341 70 634 88 756 918
 19007 70 89 90 164 366 70 715 901 68 11113 267 388 509
 12 739 942 12001 11 56 247 544 [200] 651 786 860 908 62
 13187 212 536 667 706 18 94 855 82 909 73 14043 82 153 [300]
 520 657 802 65 901 6 24 95 15176 492 514 837 997 16129 99
 341 433 534 47 824 53 17124 [300] 216 72 [200] 550 53 614 81
 864 18047 7 88 272 442 51 583 748 90 816 19371 [500] 524 59
 707 82 849 58 76 [500]
 22074 101 201 23 51 86 412 763 91 844 53 987 21056 81
 145 296 416 46 70 543 98 692 817 22036 100 226 361 474 558
 796 803 93 95 [200] 23156 332 430 738 95 947 60 24032 113
 359 410 34 603 683 751 939 77 25037 368 680 760 833 82 26078
 387 414 617 54 756 862 992 27065 [300] 66 275 302 31 686 744 828
 53 28047 74 146 277 338 52 72 73 475 606 76 93 808 75 997
 29009 210 317 437 96 772 907 37
 30258 300 576 687 735 845 67 31137 359 657 61 805 927 97
 32280 318 77 637 871 33166 490 543 730 45 910 79 87 31051
 225 411 12 548 729 92 933 35466 90 551 652 62 824 987 36043
 63 235 88 568 652 728 833 936 77 37002 101 246 872 87 563 98
 697 852 75 96 38126 334 37 97 527 40 46 679 772 899 958 94
 39141 238 50 337 46 435 574 85 703 4 951 96
 40112 273 429 62 67 567 670 874 95 41047 92 203 7 347
 400 790 9 936 42035 430 33 648 88 714 993 43152 422 99 616
 722 932 44243 404 603 83 820 52 45012 60 565 78 82 734 87
 802 79 947 66 46086 320 65 484 537 48 610 720 47094 115 72
 262 301 2 462 629 72 709 58 943 48050 312 410 5495 768 84 892
 49121 212 541 680 725 888 919 94
 50018 52 178 543 612 63 781 95 886 95 904 51075 148 64
 301 58 491 535 716 31 52 838 990 52162 263 75 305 17 431 554
 682 978 53095 186 88 224 96 346 405 515 22 679 737 42 50
 892 911 19 54058 166 616 858 97 912 55186 285 343 476 77
 543 689 788 89 813 907 16 56022 103 60 240 347 574 92 661
 910 38 45 83 57309 53341 48 433 579 652 61 870 93 985
 59027 89 184 243 320 54 80 428 31 74 567 630 811
 60012 91 95 320 404 505 12 654 705 65 61048 239 339 403
 784 844 56 70 963 62106 226 364 521 882 63110 72 95 210 89
 455 58 559 766 73 840 935 38 64222 24 63 391 408 689 96 786
 839 977 65005 22 31 47 1304 92 431 570 716 69 97 98 897
 66087 123 457 594 617 29 907 96 67342 952 68068 95 243
 329 43 72 479 612 [300] 734 69462 66 87 95 503 622 59 765
 98 829
 70097 198 354 554 642 92 770 923 27 71051 100 65 292 428
 90 628 711 72025 94 107 48 79 243 72 89 526 885 73193 309
 589 785 879 947 74033 36 125 51 880 75149 304 41 479 617
 737 831 84 951 67 76135 535 714 917 26 56 86 77089 100 12
 33 217 74 433 76 603 708 882 78026 130 35 202 342 76 503 [200]
 648 94 732 33 [200] 840 79076 566 732 [200] 811 950 68
 80716 [200] 804 900 57 81153 527 956 83 82131 62 220
 325 86 442 525 67 761 815 38 941 66 98 83089 118 231 412 661
 866 953 84133 201 36 401 530 77 85 639 75 729 837 85 85020
 48 255 579 694 792 887 96 86039 218 39 396 426 51 537 727 89
 95 876 962 87446 568 814 64 66 88054 63 75 106 14 56 287
 358 429 531 74 777 975 91 89135 203 44 304 33 401 514 713
 885 915 68
 90187 262 403 530 99 614 33 811 92 928 39 91005 10 374
 482 514 619 27 86 954 92054 190 257 82 482 865 921 60
 93131 535 626 73 722 45 53 835 42 48 94086 139 787 813 18
 76 944 88 95126 200 99 370 881 904 96127 228 77 310 403
 682 89 91 720 843 83 812 65 97052 155 158 87 289 871 98007
 32 367 69 77 406 48 791 812 86 99082 279 403 4 [200] 505 635
 810 23
 100255 396 440 43 501 26 93 658 887 969 [300] 101034 148
 245 369 662 733 980 102081 261 97 [200] 384 502 19 80 838
 941 65 94 103031 116 91 413 53 825 104383 773 872 962
 105031 79 205 37 95 386 434 43 689 718 84 106014 69 190 93
 408 32 605 822 23 46 99 107015 102 35 240 554 761 91 848 919
 63 108314 578 700 61 75 842 45 954 109056 70 72 461 514
 427 798 989

110054 133 65 397 571 87 628 37 809 922 59 111314 421
 508 86 753 83 961 112068 123 284 820 465 627 757 908 19 20
 66 13010 165 212 26 434 94 577 86 730 864 66 905 114118
 261 97 360 602 88 800 115095 182 240 316 408 83 593 745
 116022 103 44 345 429 569 632 49 707 67 875 117192 330 74
 632 80 96 902 118103 75 87 277 [200] 98 460 926 49 96 119023
 25 587 940
 120027 94 119 59 215 67 312 496 604 35 40 60 740 121030
 40 148 52 211 461 609 835 66 122076 235 89 425 50 880 984
 123104 620 77 864 124035 129 533 88 [500] 634 859 93 125006
 143 204 363 502 855 900 126194 201 98 381 432 578 956 127011
 190 227 81 542 603 4 701 128282 524 88 96 854 129217 341
 442 730 931
 130114 22 75 265 90 407 94 761 131066 233 303 [200] 785
 902 38 132077 153 63 207 384 515 699 866 83 86 992 133022
 208 408 40 572 134359 931 135067 173 316 17 406 61 600 700
 854 66 92 94 950 69 136024 99 210 16 36 56 345 709 137038
 118 [200] 49 86 241 348 702 835 95 912 41 76 81 89 138301
 453 522 655 76 929 88 139008 173 278 339 449 83 88 96 663
 717 30 942
 140243 309 18 71 516 602 75 773 77 79 141114 84 97 439
 47 517 45 78 758 859 72 142140 389 428 90 537 645 48 81 841
 971 143002 99 242 70 327 556 630 88 776 144039 80 83 262
 646 59 922 145113 14 517 35 52 91 93 697 813 78 963 82
 146188 525 621 809 147066 231 472 96 819 980 148144 807
 84 513 729 925 149075 443 609 86 721 47 69
 150040 207 478 524 700 997 151130 211 14 62 309 41 638
 70 790 152123 38 455 91 607 751 76 369 99 153086 161 633
 85 922 51 154007 23 185 348 85 593 828 155380 405 645 778
 891 156064 135 40 419 592 651 780 874 76 91 157061 280
 317 517 39 50 763 931 35 158450 54 563 85 674 90 707 46 93
 856 904 159025 94 186 246 84 372 80 91 479 532 600 727
 857 909 14
 160441 893 938 161117 33 310 641 859 88 162307 37 45
 515 70 603 76 728 914 83 94 163245 359 731 930 164107 284
 330 64 620 52 704 53 944 165162 365 439 40 697 734 60 816
 939 166052 60 140 292 346 401 18 728 936 38 167029 88 200
 333 602 170 15 75 80 85 963 168081 201 51 311 35 529 [300]
 30 617 745 169045 60 963 143 299 302 456 72 525 984
 170231 99 421 74 554 639 742 98 837 171106 471 688 821
 46 99 172064 93 187 225 301 22 551 761 809 19 929 95 173017
 149 94 557 174094 258 324 409 51 97 99 779 96 956 175333
 444 86 708 905 19 24 176164 96 399 433 202 674 89 954 177071
 224 [300] 60 361 462 74 98 522 856 178167 241 442 84 664 739
 179408 528 87 [300] 711
 180051 104 86 286 88 524 79 612 69 91 786 92 181127
 42 96 323 454 635 706 44 94 182226 37 450 58 94 610 736 823
 183220 32 43 391 672 851 85 974 90 [200] 99 184005 150 246
 352 549 701 800 32 912 69 185140 66 93 244 482 526 48
 186039 96 232 87 373 98 433 72 764 929 187002 96 312 86 40
 426 27 539 56 833 954 188262 328 45 62 481 86 587 837 939
 189413 80 97 561 91 727 809
 190013 22 153 493 789 824 37 90 191272 369 81 572 651
 192060 68 200 86 601 67 995 193009 52 57 114 220 82 530
 663 720 38 53 921 63 194029 58 87 121 273 457 632 777 943
 195015 491 752 897 908 196013 551 97 647 805 15 197241
 338 425 697 704 198002 163 74 901 219 97 307 10 749 69 98
 854 [200] 77 942 68 83 199036 51 75 255 96 455 70 628 714
 50 912
 200161 259 303 15 437 541 930 201121 36 277 497 587 763
 77 878 202003 33 107 34 74 219 35 51 [200] 64 538 79 751 898
 203043 139 45 254 366 546 704 12 41 79 896 958 204436 526
 205086 152 204 364 400 46 557 70 713 903 83 206146 57 600
 4 18 812 16 82 207063 88 208 55 410 36 96 551 629 87 820 90
 63 82 208031 137 73 216 83 379 97 407 532 608 996 [200] 209075
 236 358 62 490 516 633 72 773 919 63 96
 210061 93 158 400 712 16 46 921 211059 120 204 18 71
 82 526 66 97 678 740 67 830 94 212046 225 87 559 810 41 42
 95 967 213188 278 92 341 671 93 725 802 9 935 214196 270
 371 76 413 73 582 620 66 911 215050 119 37 93 280 336
 63 511 680 [200] 752 83 912 216061 93 166 264 330 493 517
 617 21 43 703 825 45 68 217213 824 402 76 662 75 844 56
 932 218048 125 201 57 309 42 648 93 767 892 907 219001 24
 175 381 93 487 529 677 717 70 80 824 55 912 25
 220128 249 61 75 327 37 436 546 612 61 861 910 83 221001
 102 326 442 538 51 81 757 888 93 98 222015 147 63 302 409 68
 597 721 71 93 855 223157 236 75 401 607 793 895 988 224093
 171 485 559 706 24 41 80 911 42
 Bericht gung: In der Nachmittagsziehung vom 13. Februar 1903
 22692 statt 22682 und 168523 statt 168525.

2. Ziehung der 2. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

Dom 13. bis 16. Februar 1903. Nur die Gewinne über 116 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

14. Februar 1903, nachmittags. Nachdruck verboten.

26 69 176 203 343 405 80 521 51 63 604 50 822 1199 367
 474 78 514 32 37 55 836 919 2140 77 208 11 54 341 465 648 52
 728 823 32 37 42 3008 85 95 151 210 31 426 51 614 95 756 80
 4004 97 219 21 300 520 648 752 820 86 971 5045 56 122 34 77
 828 6022 23 111 48 209 41 721 869 903 7239 334 47 459 526
 75 92 892 93 915 17 8060 70 165 68 285 317 588 644 733 87
 800 964 9323 595 798 801 929
10023 37 60 369 72 440 592 724 95 867 942 72 11170 209
 41 48 [200] 378 549 731 96 822 12115 275 543 692 [200] 711 81
13044 83 99 311 33 731 867 14275 418 784 832 60 959 69
15086 234 50 454 584 764 838 16064 69 243 75 339 405 8 505
 606 76 83 741 887 17008 349 67 493 514 604 887 18199 325
 99 415 [500] 849 19015 247 423 702 59 75 815 65 69 964 86
20056 57 59 116 37 220 90 328 48 74 786 957 21167 306 47
 456 93 97 511 56 22134 [200] 66 224 93 313 596 784 [5000] 88 839
23062 83 91 217 417 83 608 47 789 833 38 74 [10000] 88 933
24203 61 81 486 725 933 80 25032 81 166 283 453 629 744 59
26181 47 550 82 836 75 979 97 27088 214 338 503 36 876 89
28053 171 338 508 59 726 931 63 96 29050 386 [200] 526 614
 23 977
30055 116 412 49 537 699 788 961 67 31168 89 494 503
 710 36 895 939 32124 40 77 246 98 396 555 82 885 87 97 33023
 140 42 211 25 491 643 867 927 34088 111 89 368 407 503 14
 26 30 649 82 749 921 31 37 73 35233 97 584 627 701 36106
 382 406 12 14 33 706 96 843 939 79 98 37043 67 120 39 225 52
 319 48 620 37 89 91 96 736 990 38091 98 129 79 320 405 501 211
 38 92 629 715 88 810 39120 336 441 510 89 624 980 90
40111 517 40 62 672 727 82 823 78 963 41116 321 [200] 511
 874 42013 20 66 114 30 66 [200] 89 257 391 508 16 83 690 700
 79 980 43135 211 304 30 88 548 49 51 610 61 871 78 996
 44176 299 306 818 77 45039 53 165 95 238 52 97 361 653 82
 772 869 77 [200] 913 496032 154 97 340 6990 601 725 903 25 4731
 97 583 96 1666 719 884 925 48130 325 35 499 49006 263 475
 911 35 69
50237 91 323 570 77 649 745 958 51109 259 316 [200] 593
 710 833 85 904 60 52010 74 85 131 [1000] 725 39 926 53213
 386 421 664 793 862 912 54124 237 332 39 410 534 608 42 706
 63 [300] 828 30 916 55019 94 260 465 549 [1000] 705 983 [10000]
 56080 96 119 270 301 59 91 406 551 71 604 79 963 57196 262 306
 36 55 400 679 851 58086 205 15 369 86 919 58 59096 169 78
 353 87 496 561 80 601 878 943 69
60027 147 201 2 19 324 466 [300] 507 663 810 9702 61165 74
 447 559 550 715 34 42 955 62122 29 40 65 98 230 33 400 21 68
 644 58 799 63002 131 212 428 503 76 682 [500] 801 64084 90
 126 256 441 565 939 65110 26 60 634 778 865 66097 396 545 650
 714 818 917 [200] 43 67032 156 217 45 59 82 450 585 [300] 95
 697 744 49 814 995 68011 58 150 289 529 48 76 706 892 69152
 207 75 324 700 59 64 957
70141 234 62 468 98 512 609 99 733 [300] 86 800 69 904 71307
 86 88 774 75 953 72063 153 294 486 554 821 49 73318 411 731
 47 861 89 908 173960 74140 226 96 616 57 706 95 888 96 75124
 56 74 76 231 669 719 850 943 76250 58 551 54 86 896 77045
 135 51 233 61 87 386 542 800 16 [300] 77 908 55 62 78053 170
 94 390 469 83 726 925 29 79061 568 622
80061 86 181 334 57 400 636 46 48 744 50 911 81392 435
 523 69 677 84 706 889 82095 381 429 505 77 94 887 83082 442
 694 84026 340 422 93 673 715 804 [200] 75 999 85007 369 729
 94 819 68 86057 86 227 361 95 440 536 56 604 66 792 87348
 432 596 698 744 88200 28 33 56 362 736 926 89141 271 404
 33 515 795
90083 129 407 873 91004 39 105 76 333 565 663 764 928
92017 146 229 45 343 66 413 57 541 63 95 772 822 30 93056
 87 196 [200] 449 94053 133 37 263 384 667 78 760 [300] 817 67
 993 95041 262 331 520 63 625 96002 4 317 420 611 40 83 813
97020 136 235 314 579 99 619 47 723 976 98024 111 364 425
 502 638 47 885 92 923 24 99056 219 423 97 873
100056 268 360 642 782 802 82 914 101238 [200] 506 40 715
 98 909 76 102220 46 309 30 691 767 804 103893 939 64
104042 75 118 33 88 46 324 44 94 410 704 914 73 105048 57 93
 118 352 405 682 928 106159 208 76 93 363 538 77 78 733 48
107106 393 625 785 903 37 108032 226 88 92 450 535 612 801
 93 919 109194 209 371 81 438 77 97 532 610 748 96 809
1110043 148 94 390 678 762 67 96 111261 304 53 411 41
 500 738 80 943 112112 225 356 442 629 95 735 98 850 62 [200]

113006 449 614 65 848 114392 441 55 76 87 503 739 46 [200]
115021 43 228 325 84 97 [200] 608 749 996 116058 282 359
 436 658 67 75 93 803 18 23 117125 78 99 386 436 573 858 938
118363 97 571 654 746 54 119031 452 626 805 63

120169 340 475 614 121228 307 569 82 643 70 719 24 52
 85 884 923 122123 75 236 95 333 724 863 69 919 20 123087
 318 57 63 582 751 124105 248 79 391 404 11 506 85 89 660 77
 728 839 40 49 125056 86 283 90 422 69 764 808 40 51 126066
 143 75 247 300 443 625 701 900 58 79 127037 66 230 89
 413 574 95 650 764 805 128094 [300] 135 338 50 528 606 785
 809 970 129174 389 436 500 623 828 82 918 62 95 [300]

130019 20 264 330 429 527 675 705 942 45 131002 30 36
 196 215 576 698 881 907 17 91 97 132082 239 44 [500] 301 473
 826 97 133097 123 [300] 279 311 889 134004 9 323 459 524 25
 73 80 652 [300] 874 135136 54 84 244 393 644 77 703 925
136001 96 165 685 99 804 965 [200] 137050 197 446 844 84 920
138047 257 323 45 416 18 578 766 800 91 139095 416 593
 728 49 928

140022 66 262 396 475 566 89 761 99 986 141225 69 83 317
 [200] 419 34 538 761 845 142101 55 87 217 90 313 533 665 73 765
143040 94 98 287 325 402 549 669 884 144180 299 333 79 461
 759 84 879 80 993 145013 65 191 244 547 55 73 641 735 45 83
 837 59 60 146435 595 647 89 778 970 147028 124 39 495 597
 652 953 148120 268 416 525 639 53 716 929 149006 89 100 33
 449 68 555 791 813 951

150499 659 769 83 151237 575 695 819 945 152077 119
 200 31 96 363 432 597 721 45 56 79 841 [500] 153142 213 82
 365 611 13 884 94 154055 68 116 65 74 [212] 53 372 88 491 533
 674 800 56 960 155052 269 360 742 53 851 78 983 85 156157
 79 96 287 509 646 811 22 64 157260 377 440 41 711 830 971
158069 281 313 17 70 697 792 826 958 159005 491 92 698 839

160220 321 543 61026 279 371 465 580 654 88 701 5 11
162030 124 279 322 427 567 790 833 947 85 163023 138 324
 72 539 615 85 790 902 164234 448 550 828 165058 256 524
 94 640 63 79 98 879 166184 254 68 449 637 752 966 167079
 170 360 476 557 744 995 168164 404 70 72 96 539 41 618 63
 73 720 23 169071 118 21 64 223 86 340 69 422 74 509 620 77
 707 869

170250 319 429 575 630 709 838 69 97 925 171053 58 220
 300 487 734 46 822 172078 141 84 256 68 [200] 356 935 173060
 385 420 576 673 792 807 174032 132 253 345 59 [200] 81 524 627
 91 780 851 90 903 175105 267 395 435 535 875 176244 494
 653 767 95 932 65 177137 371 565 644 72 73 824 63 99 934
178002 14 161 375 678 784 837 83 179146 334 518 83 625 29
 486 968 71

180218 63 480 671 835 950 181014 164 78 405 36 509 50
182022 32 160 382 566 669 89 755 97 807 86 99 183028 224
 84 368 [200] 418 656 981 184091 189 248 618 721 49 838 55
 973 76 185280 737 999 186052 83 177 87 273 86 411 15 555
 677 883 983 187023 29 48 76 166 568 690 723 89 858 962 188013
 168 251 447 524 665 726 34 81 813 70 932 61 189105 20 99 320
 502 35 57 60 824 61 71

190019 294 392 97 401 26 955 191138 207 489 535 70 779
 853 979 192000 4 166 356 473 513 15 604 50 721 54 875 95
193262 47 76 568 85 683 754 71 86 807 77 194010 68 298 339
 500 635 88 195002 197 270 323 430 549 803 [200] 937 196021
 137 64 221 358 81 616 19 54 773 887 [200] 197304 424 514 87
 889 955 198226 38 437 547 616 828 966 199021 91 92 125 72
 472 632 763 810

200022 24 27 191 346 418 503 66 681 67 719 946 201102
 258 323 [45000] 65 552 973 202209 63 405 35 507 678 745
203016 34 204009 56 57 181 271 647 57 710 854 84 941 82 99
205061 116 269 358 68 410 564 650 730 43 94 206123 237 320
 423 35 55 86 500 65 895 987 40 44 55 207404 518 81 208068
 370 561 808 61 953 209001 114 262 449 80 500 60 79 645 783 958

210034 64 232 71 88 332 59 590 629 69 700 88 804 41
 99 211163 521 34 92 686 923 34 212041 99 148 278 376 84
 584 616 58 92 750 51 69 99 866 986 213149 51 246 353 885 936
214172 508 42 46 623 45 857 84 98 99 987 215189 284 805 905
 23 88 876 80 900 46 216033 113 254 319 72 436 547 649 76 709
 913 91 217022 100 [200] 69 70 90 224 72 347 56 77 467 94 523
 740 886 973 218320 75 415 51 91 543 963 219026 137 89 91
 94 348 660 87 934

220034 341 453 58 599 632 712 221092 415 16 615 69 86 806
 974 222132 277 410 565 619 223300 24 83 462 664 90 91 712
 27 84 944 224075 284 89 358 453 89 529 801 966

Im Gewinnrade verbleibend: 1 Gewinn zu 30000, 1 zu 15000, 1 zu 3000, 5 zu 1000 und 6 zu 500 Mk.